

Unter Aufsichtnahme statistischen Material erörterte er den Nutzen der Kolonialerträge für die Wirtschaft des Reiches.

Die Besichtigung des Reichstages durch den Kaiser am 27. Oktober dieses Jahres war ein Ereignis von großer Wichtigkeit. Die Kaiserin und die Kaiserin-Kinder begleiteten den Kaiser auf dem Reichstagsgebäude.

Die Besichtigung des Reichstages durch den Kaiser am 27. Oktober dieses Jahres war ein Ereignis von großer Wichtigkeit. Die Kaiserin und die Kaiserin-Kinder begleiteten den Kaiser auf dem Reichstagsgebäude.

Zur Lage der Elbeschiffahrt schreibt das Hamburger Fremdenblatt: Der Wasserstand der Elbe ist andauernd vollschiffig und so geht der Schiffsverkehr glatt vor sich.

Der Bundesrat hat für das Reichsgesetz über die Elbeschiffahrt beschlossen, wie auch das andere Reichsgesetz, ungenügend beeinflusst.

Die Besichtigung des Reichstages durch den Kaiser am 27. Oktober dieses Jahres war ein Ereignis von großer Wichtigkeit. Die Kaiserin und die Kaiserin-Kinder begleiteten den Kaiser auf dem Reichstagsgebäude.

Die Besichtigung des Reichstages durch den Kaiser am 27. Oktober dieses Jahres war ein Ereignis von großer Wichtigkeit. Die Kaiserin und die Kaiserin-Kinder begleiteten den Kaiser auf dem Reichstagsgebäude.

Die Besichtigung des Reichstages durch den Kaiser am 27. Oktober dieses Jahres war ein Ereignis von großer Wichtigkeit. Die Kaiserin und die Kaiserin-Kinder begleiteten den Kaiser auf dem Reichstagsgebäude.

Die Besichtigung des Reichstages durch den Kaiser am 27. Oktober dieses Jahres war ein Ereignis von großer Wichtigkeit. Die Kaiserin und die Kaiserin-Kinder begleiteten den Kaiser auf dem Reichstagsgebäude.

Die Besichtigung des Reichstages durch den Kaiser am 27. Oktober dieses Jahres war ein Ereignis von großer Wichtigkeit. Die Kaiserin und die Kaiserin-Kinder begleiteten den Kaiser auf dem Reichstagsgebäude.

Die Besichtigung des Reichstages durch den Kaiser am 27. Oktober dieses Jahres war ein Ereignis von großer Wichtigkeit. Die Kaiserin und die Kaiserin-Kinder begleiteten den Kaiser auf dem Reichstagsgebäude.

Die Besichtigung des Reichstages durch den Kaiser am 27. Oktober dieses Jahres war ein Ereignis von großer Wichtigkeit. Die Kaiserin und die Kaiserin-Kinder begleiteten den Kaiser auf dem Reichstagsgebäude.

Rieberwiese. Auf dem größten Viehmarkt wurde der Ostpreussische Adler von polnischen Weibern stiehlt angegriffen.

Reichenbach i. S. Ungebetene Firmengäste fanden sich in der Wirtshausstube in Reichenbach bei Rysan ein.

Zwickau. Der Postmeister Paul Weigelt wurde gestern früh am Bahndamm tot aufgefunden.

Wittweide. Vorleser Nacht gegen 1/1 Uhr ist auf dem hiesigen Bahnhof der einführende Reise-Gemücker Güterzug einem rangierenden Güterzuge in die Flanke gefahren.

Leipzig. Sehr unappetitliche Sachen hat sich das einundzwanzigjährige Dienstmädchen Marie Bippert aus Eger zuschreiben können lassen.

Leipzig. Ein böses Mißgeschick passierte Donnerstag nachmittag einer polnischen Kaufmannsfamilie, die mit ihren vier Kindern auf dem Wege nach Hamburg begriffen.

Dresden. Verhaftet wurde der 37 Jahre alte Polizeibeamte Wühl aus Reichen. Der Verhaftete hatte versucht, am Antonplatz zwei 14jährige Mädchen zu entführen.

Dresden. Vorgestern Abend fand unter dem Vorsitz der bekannten Frauenrechtlerin Marie Schmitt im Gewerkschaftshaus eine stark besuchte Versammlung statt.

Dresden. In der gestrigen Stadtratsversammlung wurde die Zulassung des Offenhaltens der Schaufenster an den Sonn- und Feiertagen mit großer Mehrheit abgelehnt.

Dresden. Ein hochstrebendes Gerüst umgibt jetzt unseren altberühmten Stadtkirchthurm, dessen Inneres dringend der Erneuerung bedarf.

Dresden. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich in der Nähe des hiesigen Bahnhofs. Ein von Paris kommender Kraftwagen rammte in ein dort stehendes Gerüst.

Neueste Nachrichten und Telegramme vom 11. Oktober 1912.

Berlin: Der Brand des Militärluftschiffes Nr. 3 in der Luftschiffhalle zu Regal hat auch eine Beschädigung der beiden in der Halle befindlichen abmontierten Luftschiffe Nr. 1 und Nr. 2 zur Folge gehabt.

mal von Rom anlässlich seines 50jährigen Priesterjubiläum das Papsttum zu verlassen. — **Wien.** — **Stadtrat.** Der Gemeinderat hat am 1. d. M. die Beschlüsse des Stadtrats vom 1. d. M. über die Verlegung der Wasserleitung in der Gasse zwischen der Gasse zwischen der Gasse...

X Dresden. In Gegenwart des Königs, der Königin der Sachsen und zahlreicher Gäste fand heute auf dem Schloss die Feier des 50jährigen Bestehens der 5 sächsischen Gewerkschaften statt. In die Feier schloß sich ein Festmahl.

X Wien. Bewaffnete Überfälle auf der Straße eines Geldtransport der Kaiser-Kommunikation, wobei einen Soldaten und verwundet zwei weitere Personen. Die Räuber entkamen jedoch mit 15 000 Gulden.

X Simla. Für die aus Schanghai vorliegende Nachricht über das Vordringen der Chinesen im Ober Tibet stellt die Befehlshaber in Peking die Meldung dementsagt. Ueber die Richtigkeit des Besondere von Speichuan läßt sich nichts feststellen. Aber das Herannahen des Winters läßt die Aussichten seiner Unternehmungen zweifelhaft erscheinen.

X Paris. Nach einer Mitteilung aus Nancy stellen französische Beamte bei Boncourt vorgestern nachmittag einen Wagen an, in dem sich ein Major des in Belgien liegenden 145. Infanterieregiments mit Frau und Kindern befand. Der Offizier, der in Uniform war, gab an, daß er mit seiner Familie die Schlachtfelder besucht habe und daß der Ausfuhr bei einer Straßenkreuzung irrtümlich den Weg über französisches Gebiet genommen habe. Nachdem der Polizeikommissar von Conflans Jarny diese Angaben als richtig erklärt habe, sei der Wagen frei gegeben und dem Offizier die Rückfahrt gestattet worden.

X Peking. In ganz China beging man heute den Jahrestag der Revolution mit großen Festlichkeiten. Die ganze Bevölkerung befand sich in Feststimmung. Die Einmütigkeit des Volkes wird als bedeutsame Tatsache angesehen.

X Tanager. In einem Schreiben des heute Mittag in der großen Hofsee verlesen wurde, gibt der Sultan Muley Jusuf bekannt, daß er im ganzen Süden des Landes zum Sultan ausgerufen sei und daß zur endgültigen Besetzung des Präsidenten El Giba eine neue Garde ausgestellt werde. Der Sultan verzicht allen früheren Parteilägern El Giba, die sich unterworfen haben.

Vor der Entscheidung.

X Paris. Die Mächte haben gestern in Konstantinopel den Kollektivschritt unternommen. In der überreichten Note wird erklärt, daß die Mächte im Einvernehmen mit der Türkei Besprechungen über Reformen abhalten werden. Die französische Regierung wurde gestern amtlich von dem Ergebnis des in Sofia durch die Gesandten Österreich-Ungarns und Russlands unternommenen Schritts benachrichtigt, wonach der Ministerpräsident erklärt habe, er müsse an den König und den Ministerrat berichten. Die französische Regierung hat bei der Hofe Schritte unternommen, um die Freilassung der von Franzosen geschafferten griechischen Schiffe zu verlangen.

X Konstantinopel. Die Kollektivnote der Mächte wurde während eines Ministerrates übergeben, der sofort mit den Beratungen über die Note begann. Der Ministerpräsident dauerte am späten Abend noch an.

X Konstantinopel. Die der hohen Porte von den Mächten zugegangene Note besagt: Die Botschafter sind von ihren Regierungen beauftragt worden, der Porte mitzuteilen, daß die fünf Mächte von der wesentlich angelegten Absicht der türkischen Regierung Kenntnis nehmen, Reformen im Sinne des Artikels 23 des Berliner Vertrages und des Gesetzes vom Jahre 1880 einzuführen, Reformen, die die Verwaltung der europäischen Türkei gemäß, und Maßregeln, die geeignet sind ihre Verwirklichung im Interesse der Bevölkerung zu sichern, wobei es sich versteht, daß die Reformen die territoriale Integrität des osmanischen Kaiserreichs nicht antasten. Die Mächte würden diese Reformen unverzüglich mit der Porte beraten.

X Paris. Zur Balkankrise schreibt der „Matin“: Wenn der Krieg ausbricht, so trägt England den größten Teil der Verantwortung dafür. In Sofia und Belgrad erklärt man, daß der Krieg zu vermeiden wäre, wenn die Mächte selbst in Mazedonien eine der westlichen Disposition entsprechende Lage schaffen. Aber damit die Mächte tatsächlich vorgehen und ihren Willen bei der Porte durchsetzen können, ist ein völliges Einvernehmen unter ihnen notwendig. Wir wissen, daß England diesem Einvernehmen Hindernisse in den Weg legt unter dem Vorwande, daß es 80 Millionen Untertanen in Indien besitze und deshalb die Türkei schonend behandeln müsse. Denselben Wank wird aus Sofia gemeldet: Der Beschluß der verbündeten Balkanstaaten, die Mobilisierung anzuordnen, sei dadurch veranlaßt worden, daß der türkische Minister des Äußeren Korabunghan dem bulgarischen Gesandten auf die Frage, warum die Türkei 50 000 Mann mobilisiere, die Antwort erteilt habe: Wir werden nicht 50 000, sondern 100 000 Mann mobilisieren; und ich hoffe, daß das auf Herrn Beschows beruhigend wirken wird.

X Sofia. Ueber den Inhalt der Antwortnote der Balkanstaaten auf den österreichisch-ungarisch-russischen Schritt ist bisher eine volle Einmütigkeit noch nicht erzielt worden. Man glaubt, die Antwort werde erst morgen erfolgen. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, soll die Antwort unter anderem die Forderung der administrativen Autonomie für alle europäischen Wilajets sowie einer gemeinsamen Kontrolle der Großmächte enthalten. Die Forderungen dürften gleichzeitig durch eine Note der Türkei mitgeteilt werden, worauf nach einigen Tagen das Ultimatum abgehen dürfte.

X Wien. Wie der „Zeit“ aus Belgrad gemeldet wird,

und gestern nachmittag dort die Übergabe der Antwort der türkischen Regierung auf die Note der Mächte statt. Wichtigste Absicht der serbische Gesandten in Konstantinopel ein Ultimatum, das die volle Autonomie Mazedoniens und Albanien fordert. Die Kriegserklärung wird am Sonntag erwartet.

X Konstantinopel. Nach einer Mitteilung des Kriegsministeriums haben die türkischen Truppen die Angriffe der Bulgaren auf das türkische Lager bei Sanik, Begir, Dohad, zurückgewiesen. Die Bulgaren verhielten die Stellungen bei Kabanli und Dohad, Begir, Dohad. Die Türken ergriffen entsprechende Maßnahmen. In der Nacht zum 8. Oktober griffen die Bulgaren die türkische Stellung bei Gouparina, Begir, Dohad, an. Nachrichten über den Ausgang des Gefechtes fehlen.

X Saloniki. Griechische Freischärler, angeblich gegen 2000 Mann, versuchten in der Gegend von Dikata die Grenze zu überschreiten, wurden aber von türkischen Grenztruppen mit empfindlichen Verlusten zurückgetrieben. Ueber ganz Makedonien, einschließlich den Sandtschak, Novibazar, ist der Belagerungszustand verhängt worden.

X Saloniki. Angefichts der Kriegslage wird mit der Ueberführung des früheren Sultans, Abdul Hamid, nach Konstantinopel und Brussa gesehnet.

X New York. Es verlautet, daß auf diplomatischem Wege Unterhandlungen betr. die Uebernahme einer türkischen Anleihe im Betrage von 50 Millionen Dollars durch ein amerikanisches Bankensyndikat stattfinden sollte.

Der Kampf bei Verane.

X Konstantinopel. Der Kriegsminister gibt bekannt, daß die Montenegriner im Kampfe bei Verane gegen die türkischen Freiwilligenkorps bisher keine Erfolge zu verzeichnen hatten und daß die Kämpfe fortbauern.

Der Kampf bei Podgoriza.

X Podgoriza. Antliche Meldung. Die Montenegriner haben den Bojanafluß überschritten und die ersten türkischen Wachtposten an der Landesgrenze gegenüber dem stark besetzten Berge Tarabosch genommen. Gestern vormittag ist die Befestigung Deschitsch gefallen. Die Montenegriner eroberten vier Geschütze. Der türkische Kommandant hat sich mit seiner Mannschaft ergeben. Die Stadt Tuzi wird von dem gefallenen Deschitsch aus von den Montenegrinern besetzt. König Nikolaus hat Begrüßungstelegramme besonders von Rußland, Bulgarien und Serbien erhalten.

5. Klasse 162. A. S. Landes-Lotterie.

Die Nummern, welche nach dem Gesetz vom 1. d. M. mit 200 Mark gezogen werden. Ueber die Gewinnhöhe der einzelnen Nummern siehe die Liste.

Ziehung am 11. Oktober 1912.

Table with 2 columns: Prize amount (e.g., 10000, 5000, 2000) and corresponding winning numbers (e.g., 10000 Nr. 34125, 5000 Nr. 32654).

ten die Montenegriner die wichtigen Befestigungen gegenüber Podgoriza auf dem Berge Deschitsch, trotz heftigen Widerstandes der Türken. Diese montenegrinische Offiziere sind gefallen. Auf beiden Seiten sind die Verluste groß. Die Montenegriner haben 4 Geschütze erobert und sich unter dem Schutze der Kanonade den weiteren Befestigungen stark genähert. Der Oberbefehlshaber der Montenegriner, Feldmarschall Danilo, befindet sich auf dem Schlachtfelde.

X Podgoriza. Antliche montenegrinische Meldung. Die Montenegriner haben gestern Abend die türkische Befestigung von Deschitsch zwischen Deschitsch und der Stadt Tuzi im Sturm genommen und besetzen jetzt vollständig diese Stadt. Die beiden Gegner zügelten große Freiwild von Heidenmut. Bei den Montenegrinern herrscht freudige Stimmung wegen der beiden glänzenden Siege von Deschitsch und Deschitsch. Die Kämpfer kämpften mit viel Aufopferung an ihrer Seite. Spät am Abend empfing der König in seinem Hauptquartier den türkischen Kommandanten von Deschitsch, der mit seinen Soldaten nach Podgoriza gebracht wurde.

X Cetinje. Der Kommandant der montenegrinischen Artillerie, General Bozowitsch, hat sich nach dem Gefecht von Manija erschossen. Der König hatte den General in scharfer Weise getadelte, daß er die Artillerie schlecht geführt und zu viel Munition verbraucht habe. Der General nahm sich die königliche Ungnade so zu Herzen, daß er sich kurz nach der Unterredung erschoss. (Siehe den besonderen Artikel.)

Deutlich schreiben — Insbesondere Zahlen und Namen — ist bei Abfassung eines Inserats Hauptbedingung, weil sonst leicht Missverständnisse entstehen. Für Fehler infolge unvollständiger Schrift sind wir nicht haftbar. Wir bitten deshalb, gut leserlich nur auf eine Seite des Papiers zu schreiben. Für die Richtigkeit telephonisch aufgegebenen Inserats übernehmen wir keine Verantwortung. — Kleines Tageblatt.

Table with 2 columns: Prize amount (e.g., 257 598, 79 588, 184 785) and corresponding winning numbers (e.g., 257 598 044 216 921 71 894 178 878 739).

Die Nummern, welche nach dem Gesetz vom 1. d. M. mit 200 Mark gezogen werden. Ueber die Gewinnhöhe der einzelnen Nummern siehe die Liste.

Neu!
Zum Klosterkeller.
Achtung!

Umständlicher sofort zu verkaufen:
Büch: Servier, Bett-
decken mit Matrasen und
Federbetten, Damenrad,
Tische, Stühle, Sofa,
Bilder, Spiegel, Kron-
leuchter, Sessel, Tisch-
deck, Kassetten, Kasset-
tenbühnen, kleine Trommel
u. Zudehr, Brügmaschine,
Schauapparat, Schemel,
Nagel, Gaslampen und
Kocher, Kürbe, Handwerk-
zeug und die gesamte Wohn-
ausstattung.
Sonderkr. 80. 2. recht.

Zahle Geld zurück wenn
grüne Tinktur nicht
in einigen Tagen Hühners-
augen u. Warzen beseitigt.
Fl. 50 Pf. Zu haben bei **H. A. G.**
Geldh. Krieger, Hauptstr. 85.

Buchstufschneiden
Gummistufschneiden
in großer Auswahl.
Ernst Mittag.

Läuferstoffe
besonders preiswert.
Ernst Mittag.

Achtung!
Große Auswahl in
**Damen-
u. Kinderhüten,
Backfischhüten**
bilo! bilo!
E. Winkler, Nobis.

Dampfbad Riesa.
Bannbäder, Massage,
Bäder.

Spar-Würfel-Zucker
Sucre de glace
hochrein im Geschmack.
H. Selbmann,
Hauptstr. 83 und Kaiser-
Wilhelm-Platz 11.

Prima Maisbrot,
gar. rein, per Str. 8.25 M.,
gibt ab
Obermühle, Riesa.

Sonabend, d. 12. Oktober
von abends 6 Uhr an kommen
im Hotel „zum Stern“

32 Nistchen Obst
billigst zum Verkauf.
Die Ausstellungsleitung.

Frühgeschaffene starke
Gansen,
im Fett, gestreift, gespickt,
auch geteilt,
Jasandhühner u. Gännen,
frühgeschlachtete hochfette,
weiße fette Gänse,
Kochhühner, Hühner,
lebende Karpfen, Schleie,
Kote, frische Seezische
empfiehlt
Clemens Bürger,
Bild-, Geflügel- und
Fischhandlung,
Kaiser-Wilhelm-Platz.

Achtung.
Heute und morgen Sonn-
abend werden
fette Gänse
ausgeschlachtet und ver-
packt.
Gänselein, Gänsefett,
Gänselebern.
Clemens Bürger,
Bild-, Geflügel-
und Fischhandlung.

Neu!
Zum Klosterkeller.

Gasthof „Admiral“, Bobersien.
Sonntag, den 18. Oktober
feine Militär-Ballmusik,
von 4 bis 8 Uhr Tanzverein,
wogu ergebnis einladet **Kudell Gähle.**

Metropol-Theater
„Stadt Freiberg“.
Die große Zirkus-Attraktion
kommt.

C. T. **C. T.**
Sede Haupt- u. Parfstr. **Casino-Theater** Sede Haupt- u. Parfstr.

Spielplan vom 11. bis mit 14. Oktober.
Natur. Humor.
Abendungen mit **Whithead:** **Max** und die defekte Gas-
Leitung, toller Humor
von Max Olinber.
Pathé-Journal, neuest. **Wort** auf der Brautkammer,
köstliche Humoreske des
Welt- u. Tagesbericht, u. a. **Frühling** auf Reisen, aller-
liebste Posten unseres kleinen
Das große Motorradrennen **Kino**freunde.
in Fontainebleau. Gewonn.
wurde die Strecke v. 450 km
in 8 St. 34 Min. u. a. m.

Sonntag **Nischenbützel,** reizende
für Kinder: **Spasend.** **Sensationell.**
Inszeniert nach dem beliebten Volksmärchen.
Dramatisch.

Die Tochter des Gouverneurs.
Prachtwerk der Nord. Film-Comp. Die beliebten Künstler.
Dieses mit großer Berge und Begleitung gespielte
Stück ist kein Nachwerk der Phantastik, sondern die
künstlerische Nachdichtung einer wahren Begeben-
heit voll erschütternder Tragik; in Ausstattung,
Szenerie, Spannung u. Sensation unerreicht. — Ferner:
Die Schrecken des Krieges (nur für Erwachsene).
Höchst spannendes Kriegsdrama.

Zu diesem wirklich erstklassigen Schlagerprogramm zu
recht zahlreichem Besuch einladend, geladnet
hochachtungsvoll die Direktion.

Dresdner
Waldschlößchen-
Flaschenbiere
— allen voran! —

Waldschlößchen Kronenbier, Münchner Art
do. Culmbacher Art
do. Pilsener Art
do. Klosterbier, hell und dunkel.
Haupt-Niederlage: Max Wehner
und 9 Verkaufsstellen.

Riesenhafte
Auswahl in den allerneuesten
fertigen Kostümröcken zu fabel-
haft billigen Preisen finden Sie bei
Ernst Mittag.

Zum **Umzuge**
empfiehlt sich die
Spezial-Gardinon-Wäscherei
und Appretur „auf Neu“
W. Kelling.
Hoflieferant.
Hauptstraße 44.

Reichsforstherrlich **Walsan** 'sche
Hertha-Quelle
alkalischer Mineralbrunnen der Insel Rügen
ärztlich empfohlen.
Zu haben in der
Mineralwasserfabrik „Elbe“
Fernauf 382 — Riesa.

Sächsisches Städtebund-Theater
Direktion: **Senff-Georgi,** Dresden.
Von den Städten subventioniert.
Hotel Höpfner zu Riesa.
Freitag, den 11. Oktober, abends 8 Uhr:
Der Hochzeitslag.

Schwank in 4 Akten v. **Willy Wolters** u. **Adolf Brunn-Schupp.**
* **Otto Zierbaig.** — Direktor **Senff-Georgi.**
Wiederholungen finden nicht statt. Im Monat 2 Vorstellungen.
Preise der Plätze: I. Parquet 1.50 M.,
II. Parquet 1.25 M., Gallerie 60 Pf., Galerie 40 Pf.
Tugendbillets: I. Parquet 16 M., II. Parquet 12.50 M.
Vorverkauf in **Alexandroth's Buchdruckerei** und
Algarrenschmidt Wittig. Abendkasse von 7 Uhr an.

Vereinsnachrichten
R. S. Kriegerverein „König Albert“, Riesa. Sonntag,
den 13. Oktober, nachm. 2 Uhr Abziehen (Prämien-
schicken und Schießen einer Ehrenschilde). Abends
8 Uhr Tanz u. Prämienverteilung im Schützenhaus.
Bezirkslehrerverein Riesa. Sonabend, den 12. d. Mts.,
nachm. 4 Uhr Versammlung in der „Eiblerstraße“.
Vortrag des Herrn Lehrer **Ritche-Oberdahl:** „Aus
der Praxis der Arbeitsschule“.

Böhlertätigkeitsverein „Sächsische Fachschule“
Verband Gröba.
Sonntag, den 13. Oktober, findet im „Anker“ unser
Herbst-Bergnügen
statt. Von 4 bis 7 Uhr Tanzverein, hierauf Ball.
10 Tanzmarken 60 Pf.
Hierzu ladet freundlichst ein der Gesamtvorstand.

Böhlertätigkeitsverein „Sächsische Fachschule“
Verband Pausitz.
Sonntag, den 13. Oktober, findet im Gasthof Pausitz unser
20. Stiftungsfest
bestehend in Ball, statt. Es werden alle Mitglieder und
deren Angehörige hierzu freundlichst eingeladen.
Anfang 7 Uhr. Der Gesamtvorstand.

Böhlertätigkeitsverein „Sächsische Fachschule“
Verband Gohlis
veranstaltet Sonntag, den 13. Oktober d. J., von abends
7/7 Uhr an im Gasthof Gohlis seinen diesjährigen
Herbst-Ball.
Um recht zahlreichen Besuch bittet der Gesamtvorstand.

Gasthof Weissig.
Sonabend, den 12. Oktober, abends 8 Uhr
Dresdner Harmoniesänger
vielseitigste und leistungsfähigste Herrenengesellschaft,
im Besitze des Reglerungskunstschines.
Dazu laden freundlichst ein
A. Marsiske, E. Rosberg.

Gasthof Grödel
Sonntag, den 13. Oktober
Freikonzert u. feine Ballmusik
wogu ergebnis einladet **G. Fikner.**
Haben Sie sich schon die staunend
billigen Kostüm-Neubeiten bei
Ernst Mittag angesehen?

Begen Familienfestlichkeit bleibt mein
Geschäft Montag von mittag 12 Uhr an
geschlossen.
J. Wildner
Kaiser-Wilhelm-Platz.

Gestern abend entschlief plötzlich und un-
erwartet mein lieber Gatte, unser guter Vater,
der Handelsmann
Julius Heinrich Meyer.
Dies zeigen Schmerz erfüllt an
die trauernden Hinterlassenen.
Gröba, Kirchstr. 14, 11. Oktober 1912.
Die Beerdigung findet Montag mittag
1 Uhr statt.

Neu!
Zum Klosterkeller.
Junge fette
Gansen und Gänse,
sowie
Geflügel und Kraut
verkauft
Mittlergut Seeräucher.

Rebhühner,
frisch geschossen, Stück 1.—,
3 Stück 2.75.
Clemens Bürger,
Bild-, Geflügel-
und Fischhandlung.

Achtung.
Morgen Sonnabend früh
frisch aus der See in feinsten
lebenfrischer Ware:
Schellfisch,
Cablan.
Clemens Bürger,
Bild-, Geflügel-
und Fischhandlung.

Blumentohl,
weiß u. rot, v. 25 Pf. an, empf.
Otto Pökel, Hauptstr.
Fritze
Büdlinge.
Max Wehner.

Gansen
zu verkaufen auf dem
Bodenmarkt.
Empfehle Sonnabend
prima Kalbfleisch,
Pfd. 90 und 95 Pf.,
russ. Salat,
warme Würstchen
u. Knoblauchwurst.
Bruno Oehmichen,
Hauptstr. 85.

Bier! Sonnabend
abend u. Sonn-
tag früh wird in der Berg-
brauerei Zumbier getüht.
Gasthof Canitz.
Sonntag, den 13. d. Mts.
feine öffentliche Tanzmusik,
Kassentanzmusik,
von 4—7 Uhr Tanzverein.
Es ladet ergebnis ein
Otto Pökel.

Gasthof Kautz.
Sonntag, den 13. Oktober
Grüneischnaus und Ball.
Werde dabei mit guten Spei-
sen und Getränken bestens
aufwarten. Dazu ladet
freundlichst ein **A. Weber.**

Gasthof Streumen.
Sonntag, den 13. Oktober
hartbelegte Ballmusik.
Dazu ladet freundlichst ein
Gugo Gänfel.

Gasthof Zeltbain.
Sonntag, den 13. Oktober
ladet zum
Extra-Konzert und Ball
von 4 Uhr an freundlichst ein
Hermann Jentke.

Quartalsversammlung
der **Schweineversicherung**
Niederu, Zeltbain u. Umg.
Sonntag, den 13. Oktober,
nachmittags 3 Uhr im Gast-
hof „zum Stern“ in Zeltbain.
Steuern auf das Jahr 1912
sind bis zum 15. Oktober zu
entrichten, da sie sonst gegen
Wahngeld eingeholt wer-
den. Zahlreiches und pünkt-
liches Erscheinen wird ge-
wünscht. Der Vorstand.

Neu!
Zum Klosterkeller.
Die heutige Nr. umfasst
10 Seiten.

Der Krieg.

Gestern vormittag wurde in Cetina eine Kriegserklärung des Königs Nikola von Serbien veröffentlicht. Es heißt darin, daß es unmöglich sei, die von den unterdrückten Brüdern in Mitteleuropa kommenden Schmerzensschreie länger zu ertragen. Man schlafe dort nicht nur Männer, sondern auch Frauen und Kinder. Nur die Vaterlandsliebe gebiete den Montenegro, zu Hilfe zu eilen. Die Montenegriner hätten dies schon längst getan, wenn sie nicht das Ergebnis der friedlichen Bemühungen des Königs zum Schutze der Märitzer jenseits der Grenze abgewartet hätten. Die Hoffnung des Königs, ein Mittel zu finden, die Serben in der Türkei ohne Blutvergießen freizumachen, habe sich nicht erfüllt. Der König bebaure sehr, daß er gezwungen werde, den Frieden zu stören und den Säbel aus der Scheide zu ziehen. Montenegro stehe nicht allein. Mit ihm seien die christlichen Balkanvölker, mit denen Montenegro verbündet sei. Der König habe stets dieses Bündnis angestrebt, das alle Balkanvölker seit der Invasion der Slaven erwarteten. Der König hoffe, daß die Söhne seiner alten Soldaten heute mehr denn je das Prestige des Vaterlandes zu heben wissen und die Waffen Montenegros mit neuen Vorbereitungen bedecken würden. Es gehöre Mut dazu, mit einem großen Reich zu kämpfen, aber dies sei der Stolz Montenegros, das sich stets feuchtig für seine Brüder geopfert habe. Die Sympathien der zivilisierten Welt würden Montenegro begleiten, wie auch die Sympathien der gesamten serbischen Nation und aller Slaven. Ob die Hände mit gezogenen Säbeln streckten sich ihm entgegen von Seiten der Könige von Serbien, Bulgarien und Griechenland, deren Väter bei diesem Unternehmen mit Montenegro brüderlich vereint seien. Montenegro greife die Türkei nicht an. Anmaßung an, sondern aus den edelsten Gefühlen, um die vollständige Vernichtung seiner Brüder zu verhindern. Die Proklamation des Königs fordert zum Schluß mit begeisterten Worten die Montenegriner auf, in den Krieg nach Mitteleuropa zu ziehen, wo sie mit ihren Brüdern aus Serbien, die von ihrem edlen König, seinem geliebten Schwiegersohn, geführt würden, zusammentreffen. Dort würden die Montenegriner ihre Brüder aus Serbien umarmen und den Bedrückten Freiheit bringen. Der König ruft den Segen des Himmels auf diesen Gang herab, von dem er seit seiner Kindheit träume und dessen Tag er in seinen Gedichten herbeigerufen habe. Die Proklamation schließt mit den Worten: „Noch Montenegro! Hoch der Balkanbund!“

Die eröffneten Feindseligkeiten zwischen Montenegro und der Türkei spielen sich auf zwei Kriegsschauplätzen ab. Die Hauptmacht Montenegros mit dem König und den Prinzen steht bei Bobgorija nordwärts vom Skutari. Der Hauptangriff richtet sich demnach nach Albanien, während in östlicher Richtung der Angriff auf Berat die Vermutung aufkommen läßt, daß die Montenegriner die Verbindung mit den Serben erstreben.

Die Kämpfe bei Bobgorija.

Die Nachrichten über die Kämpfe bei Bobgorija lauten widersprechend. Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Montenegriner in der Richtung auf Gustinje von den Türken fortgesetzt zurückgedrängt werden.

Die Türken nördlich von Kojana stehen nach einer Meldung aus Cattaro in Flammen. Die Flüchtigen zogen sich nach Skutari. In dem Grenzgebiet Samitistrefen verwundete Bauern ein. Nach Angabe dieser Bauern wurden zahlreiche Frauen und Kinder von den Montenegrinern erschlagen. Der Dampfer „Skutari“ wurde auf der Fahrt von Kojana nach Cattaro eine Stunde lang von montenegrinischem Gewehrfeuer beschossen. Von Skutari ist ein montenegrinisches Geschütz Granaten auf den Dampfer, die 50 Meter vor dem Dampfer einschlugen. Die Grenzüberquerer sind verlassen. Die österreichischen Fluß- und Küstendampfer müssen Marineoffiziere und Kriegsschiffe bekommen, da der Verkehr sonst unmöglich ist. In Skutari sind jetzt 17 000 Türken und 7000 mohammedanische Albanesen. Die Wirbungen sind neutral, die Haltung der Mächte ist zweifelhaft. Die Türken besetzen Skutari.

Neben Budapest wird dagegen gemeldet: Hier ist die Nachricht verbreitet, daß die Montenegriner Skutari eingenommen haben, da die türkischen Verstärkungen ausblieben. Die Mächte haben sich den Montenegrinern angeschlossen. Man fürchtet für das Leben der muslimanischen Bevölkerung.

Die Kriegserklärung

Der übrigen Balkanstaaten steht noch immer aus. Es hat den Anschein, als ob Bulgarien noch etwas Zeit gewinnen will, um seine Mobilmachung vollenden zu können, denn an einem Ausbruch der Feindseligkeiten auch in Mazedonien ist nicht mehr zu zweifeln. Die Stimmung in den übrigen Balkanstaaten ist infolge der Regierungsmaßnahmen in den letzten Tagen auf dem Siebepunkt angelangt, so daß kein Staat mehr zurück kann. Bei den Posten von Timrad und Klizma nahe der türkisch-bulgarischen Grenze entwickelte sich gestern bereits ein lebhaftes Feuergefecht. Der bulgarische Ministerpräsident Geshow hat Zeitungskorrespondenten gegenüber erklärt, daß der vorgestern stattgehabte Ministerrat keine Entscheidung getroffen habe. Der

Vertrag mit Athen und Belgrad dauere fort. Natürlich habe Montenegro, nachdem es die Feindseligkeiten eröffnet habe, keine Stimme mehr. Jedenfalls könne die Entscheidung nicht länger verzögert werden. Bekanntlich hatte die bulgarische Regierung die Kriegserklärung Montenegros der Bevölkerung freigegeben gehalten. Nun wird dem König aus Sofia gebracht, daß vorgestern spät abends die bulgarische Regierung den Zeitungen endlich erlaubte, davon Mitteilung zu machen, daß Montenegro bereits vorgeschlagen habe. Die Kunde von dieser Nachricht erregte einen riesigen Jubel in Sofia, und es wurden viele Telegramme nach Cetina geschickt, die zum Teil mit den Worten schloßen: „Auf Wiedersehen in Konstantinopel!“ Die von der bulgarischen Regierung vorbereiteten Kriegserklärungen sollen an die bulgarischen Verbände in Mazedonien schon verteilt worden sein. Sie sind so abgefaßt, daß der Krieg den Anschein eines Kreuzzuges zum Schutze der christlichen Religion und zur Befreiung unterdrückter Rassen erhält. — In einem Interview mit dem Vertreter des Giornale d'Italia versicherte der bulgarische Gesandte in Rom, Rizoff, daß die Balkanvölker mit der Türkei jetzt um ihre Existenz bis zum äußersten miteinander kämpfen und endgültig abrechnen würden. Wenn erst die Balkanstaaten in Mazedonien stünden, werde Europa sie nimmermehr herausbringen, ehe Mazedoniens Autonomie erreicht sei. Bulgarien werde auch 30 000 Freiwillige zum Bandenkrieg nach Mazedonien. Für die Diplomatie bleibe nichts zu tun übrig. — Im ganzen Königreiche Bulgarien bildeten sich Komitees zur Unterstützung der Familien der Eingekerkerten. Die Gymnasialkassen bildeten eine besondere Legion, die dem Militär zur Verfügung gestellt wird. Zahlreiche Schülertrabanten treten in den Dienst des roten Kreuzes. — In Sofia trafen fünf russische Wladivostoker ein, die von der bulgarischen Armee engagiert sind.

Die auswärtigen Journalisten in Belgrad stimmen alle in der Ansicht überein, daß die Freundschaft zwischen Serbien und Bulgarien durchaus nicht so düster sei, wie es scheint. In Serbien zeige man einen gewissen Stolz darüber, daß man mit der Mobilmachung schneller fertig werde als Bulgarien, und die Bulgaren befürchten, daß bei dem bevorstehenden Kriege die Serben den Löwenanteil davontragen werden. Außerdem sollen die Bulgaren nun gezwungen sein, das Angebot Serbiens, ihnen 15 Millionen Francs vorzuschießen, anzunehmen, und endlich ist es Tatsache, daß die serbischen Fabriken die Bulgaren mit dem noch fehlenden Pulver versorgen. — Das Pressebüro des serbischen Kriegsministeriums gibt die Nachricht heraus, daß bisher 360 000 Mann serbische Truppen mobil gemacht worden seien. — Vorgestern haben sich in Moskau auf einer großen Sympathieverammlung für Serbien 3000 Freiwillige eingeschrieben.

König Georg von Griechenland ist vorgestern abend um 9 Uhr in Athen eingetroffen. Er wurde von der Bevölkerung, welche die Straßen bis zum königlichen Schloß füllte, mit großer Begeisterung begrüßt, und man hörte immer wieder die brausenden Rufe: Krieg gegen die Türkei! Es lebe der König! — In London verlautet, die griechische Regierung habe den in Etwad liegenden, von der chinesischen Regierung bestellten Kreuzer „Dachao“ gekauft. Der Kreuzer ist vor zwei Jahren vom Stapel gelaufen, wurde aber infolge des Ausbruchs der chinesischen Revolution von der chinesischen Regierung nicht übernommen. — Der griechische Gesandte hat sich gestern von dem diplomatischen Korps in Konstantinopel verabschiedet. — Mit Genehmigung der Regierung hat das griechische Konsulat in Odessa mit dem Einschreiben von Kriegsfreiwilligen begonnen. Es haben sich bereits 150 Mann gemeldet.

Aus der Türkei.

Wie die „Agence Havas“ aus Konstantinopel meldet, waren die Boiskrafter der Mächte übereingekommen, die Kollektivnote gestern der Pforte zu überreichen. Die Note sollte von dem Dragoman des Dohens des diplomatischen Korps, nämlich dem österreichischen Dragoman, überreicht werden. Die Gesandten der Balkanstaaten, die noch immer ohne Instruktionen sind, werden keinen Schritt unternehmen.

Das Komitee für Einheit und Fortschritt ist mit einem Kriegsausruf vor die Öffentlichkeit getreten, in dem es heißt: Da die Türkei einer unerhörten Provokation gegenübersteht und große kriegerische Ereignisse bevorstehen, so müssen wir unsere Haltung der Regierung gegenüber ändern. Daher müssen wir der frechen Herausforderung des Königs der Hammel diebe und seiner Verbündeten an dieser Stelle eine Antwort erteilen, wie sie sich dem Feinde gegenüber geziemt. Die jungtürkische Partei wird von heute an die sicherste Stütze der Regierung sein!

Nach einer Meldung der „Daily News“ aus Konstantinopel stehen bis jetzt 250 000 Mann türkische Truppen an der bulgarischen Grenze. Die Stärke der Truppen wird aber in wenigen Tagen 400- bis 450 000 Mann auf dem Kriegsschauplatz betragen. — Die Anнанten von Koffow telegraphierten, daß sie bereit seien, mit den Türken Schulter an Schulter gegen den Feind zu ziehen.

Ungarn und Oesterreich.

Die Petersburger „Nowoje Wremja“ behauptet, daß Oesterreich-Ungarn vier Armeekorps mobilisiere, und von

anderer Seite wird erklärt, daß die russische Regierung, abgesehen, ebenso wie 1877, der letzte Entschluß vorliege, den Krieg zu lokalisieren, 1800 Baggons im Don-Gebiet bereithalte, die 80 Kosaken-Regimenter bei Beginn irgendwelcher Aktion Oesterreichs in das Westgebiet abtransportieren sollen. Die an den Wärsen Westeuropas eingetretene Panik hat die Kreditkassette des russischen Finanzministeriums veranlaßt, 6 Petersburger Großbanken 30 Millionen Rubel zur Aufrechterhaltung der Kurse und zum Schutze des Publikums vor zu großen Kursverlusten zur Verfügung zu stellen.

In Belgrad ist aus Petersburg die Nachricht eingetroffen, daß angeblich Kaiser Nikolaus dem Petersburger englischen Botschafter gesagt haben soll, daß im Falle des Krieges Rußland den Balkanstaaten nicht entgegenzutreten werde, wenn sie eine Gebietsvergrößerung auf Kosten der Türkei fordern wollten. Die Meldung wird in Wiener ernten politischen Kreisen als ein Versuch bezeichnet, zwischen Oesterreich und Rußland Mißtrauen zu säen.

Der österreichische Minister des Auswärtigen, Graf Berchtold, sagte in der ungarischen Delegation: Meine Politik ist auf die Erhaltung des Friedens gerichtet. Die Monarchie nahm an jeder Aktion teil, welche diesem Ziele diene. Die Monarchie nahm in der letzten Phase dieser Politik im Verein mit den anderen Großmächten für die Aufrechterhaltung des Statusquo auf der Balkanhalbinsel Stellung. Unsere Politik ist auf dem Balkan nicht Eroberungspolitik (Zustimmung). Das bedeutet aber nicht, daß wir an den Ereignissen auf dem Balkan nicht interessiert seien. Wir haben auf dem Balkan Lebensinteressen und sind entschlossen, diese unter allen Umständen zu wahren.

Aus Innsbruck wird gemeldet: Der Korpskommandant Feldzeugmeister Danckl und sein Generalstabsoberst Pichler wurden nach Wien berufen und sind dort hin abgereist. In militärischen Kreisen erregt diese Berufung großes Aufsehen.

Wie an gut unterrichteter Stelle verlautet, hat Graf Berchtold die französische Regierung nicht darüber im Unklaren gelassen, daß die habsburgische Monarchie für den Fall, daß Serbien oder Montenegro den Sandschak Kowibazar ebenfalls in den Kriegsschauplatz hineinziehen sollten, nicht zögern werde, dieses Gebiet neuerdings zu besetzen, selbstverständlich nur vorübergehend, solange die Kriegsgefahr andauert. Daraufhin hat sich sowohl der Ministerpräsident Poincaré als auch der russische Minister Sazonow mit einer solchen eventuellen Maßnahme der habsburgischen Monarchie einverstanden erklärt. (??)

Ueber eine angeblich bevorstehende Begegnung zwischen Kaiser Franz Joseph und dem Kaiser von Rußland ist in den unterrichteten Kreisen in Wien nichts bekannt.

Gefährdung deutscher Interessen.

Der Präsident des Deutschen Handelsrates hat, wie die „T. N.“ erzählt, an das Auswärtige Amt eine Eingabe gerichtet, in der darauf aufmerksam gemacht wird, daß die Beschlagnahme griechischer Dampfer durch die türkische Regierung eine erhebliche Schädigung deutscher Interessen bedeute, da einige dieser Dampfer mit für deutsche Importeure bestimmten Gütern, namentlich russischer Gerste, geladen seien. Die Reichsregierung wird gebeten, daß sie bei der türkischen Regierung mit Nachdruck für die Freigabe der griechischen Dampfer, die mit für deutsche Empfänger bestimmten Gütern geladen sind, eintrete.

Weitere Meldungen siehe unter Neueste Nachrichten u. Telegramme.

Aus aller Welt.

Berlin: Das Schwurgericht des Landgerichts I verurteilte den Bankier Sattler wegen des Verdachts der Depotunterschlagung unter Jubilation miteinander Umstände zu drei Jahren Gefängnis, wobei vier Monate der Untersuchungshaft angerechnet werden, und zu fünf Jahren Eheverlust. — Hamburg: Auf dem der Deutschen Handelsreisenden G. m. b. H. gehörigen Dampfer „Lotte Mengell“, der sich auf der Fahrt von den Azoren nach Kopenhagen befindet, meuterten drei Offiziere und 18 Mann. Portugiesische Soldaten verhafteten die Meuterer und brachten sie ins Gefängnis nach Funchal, von wo sie mit dem nächsten Transporte nach Hamburg geschickt werden sollen. — Aachen: In Weiskirchen bei Eschweiler wurde der 31 Jahre alte, aus Oesterreich stammende Gubenarbeiter Berger von einem Mitarbeiter mit einem Messer ermordet und seiner Burschenschaft von 5 Mark beraubt. Der Täter ist geflohen. — Waldenburg in Schlesien: Die niederschlesischen Kohlenverwaltungen haben die Bergarbeiterlöhne um 10 Pfg. für die Schicht erhöht, was eine Erhöhung des Einkommens der Bergarbeiterschaft um 1/4 Millionen Mark jährlich bedeutet. — London: Gestern nachmittag wurde eine einbruchsvolle Trauersceier an der Stelle abgehalten, wo das Untergangsschiff „D. 2“ gesunken ist. Zahlreiche Kriegsschiffe waren zugegen. Die Hamburg-Amerika-Paketschiff-Gesellschaft war durch ihre Londoner Agenten vertreten, die sich an Bord eines Schleppdampfers befanden, auf welchem die deutsche Flagge und die Flagge der Gesellschaft halbmast wehten. — Archangelsk: Ein Jhkon hat im Weißen Meer viele Segelschiffe beschädigt, im Golf von Onega treiben von der Besatzung verlassene Wracks. — New York: In der Pulverexplosion in Tampla wird noch

berichtet, daß sich die Katastrophe in dem Warenhaus der Stadt ereignete, das vollständig in die Luft gesprengt wurde. Das Unglück wurde durch ein Feuer in dem Gebäude verursacht. Es sind nunmehr fest, daß 100 Personen den Tod gefunden haben, ebenso viele sind schwer verletzt. Man glaubt, daß eine große Anzahl von ihnen nicht mit dem Leben davonkommen wird. 61 Reichtümer sind bereits aus den Trümmern hervorgezogen worden. Ueber 60 andere befinden sich noch darunter. Wie verlautet, soll das Feuer von den Rebellen angezündet worden sein, die sich kürzlich in der Nachbarschaft gezeigt haben. — Tokio: In Japan wüthet die Cholera. Es sind bisher 1100 Fälle zu verzeichnen.

Vermischtes.

Montenegrinische Volkshelden. Das Ideal jedes Montenegriners ist es, ein Held zu werden, denn der kriegerische Sinn und die Lust an Abenteuern liegt ihm im Blute. Deshalb genießen einige tapfere Männer, die sich in den letzten Türkenkriegen besonders ausgezeichnet haben, eine große Verehrung, und ihre Taten leben im Munde und in der Erinnerung fort. Ein solch gefeierter Volksheld der Schwarzen Berge, von dem man sich an allen Herdstauern erzählt, war der vor einigen Jahren verstorbene Marko. Bevor er noch zwanzig Jahre alt war, so erzählt der Engländer Reginald Byron auf Grund von Liedern, die er bei seinen Wanderungen in Montenegro gehört hatte, in einem Buche, hatte Marko viele Turen im Einzelkampf geübt und war deshalb geachtet worden. „Einige Jahre lebte er nun in den Bergfestungen seines Landes, und mit einer Hand voll Abenteurern, die er um sich versammelt, griff er jeden Trupp türkischer Soldaten an, der durch sein Gebiet kam. Sein Ruhm drang bald bis zu den Ohren des Sultans, der ihn auszeichnete und in seine Leibwache aufnahm. Als Marko sein 25. Lebensjahr erreicht hatte, litt es ihn nicht mehr am Fürstenthum, er kehrte nach Hause zurück und nahm seinen alten Kampf gegen die Türken in furchtbarer Weise wieder auf. Des Nachts stieg er hernieder in die Täler, und wo er einen Ungläubigen fand, schnitt er ihm die Kehle durch. So richtete er ein großes Gemetzel unter ihnen an. Da setzte der Gouverneur des damals noch türkischen Badgorica, Jussuf Mucko, eine große Geldsumme auf seinen Kopf. Aber keiner wollte dem Schrecklichen entgegenreten, denn man erzählte sich, er sei mit übernatürlichen Kräften begabt und in seinen Armen stehe die Kraft von vielen Männern. Jussuf hatte sich im Gespräch bemerkt, er wolle den Marko im Einzelkampf besiegen. Eines Tages kam der Montenegriner zu des Paschas Haus. Bitternd schloffen die Türken ihre Bazare, an denen er höflichstend vorbeilief. Mit lauter Stimme rief Marko: „Hier bin ich, Jussuf, willst Du nun mit mir fechten?“ Aber Furcht erfüllte das Herz des Feigen; eine Frau schickte er aus Fenster, die mußte sagen, daß er nicht zu Hause wäre. Marko aber wußte, daß es eine Lüge war, und so schrie er laut, daß es alle hören konnten: „Mit Schweren fechte ich nicht; die Herausforderung ist von nun an ungültig.“ Ohne daß die Türken es wagten, ihn zu beschlagen, galoppierte er davon. Dann aber griffen die Feinde mit überlegener Macht Marko an und seinen kleinen Stamm an; bei Junbina brachte ihnen der Held eine völlige Niederlage bei. Als er starb, wurde er nach seinem letzten Wunsch in der kleinen Festung Medun begraben, die er vor vielen Jahren an der Spitze einer Hand voll Menschen mit größter Tapferkeit erobert hatte.“ Ein anderer Held, dessen Abenteuer im Gefangensein, ist Achmet Liko, den der Fürst für seine thätigen Taten belohnte, indem er ihm eine alte Festung zur Wohnung gab. Einmal ward er gefangen von seinen Feinden, den Türken, und in die mächtige Festung Lust geschleppt. Da fesselten sie ihn doppelt mit schweren Eisenketten. Aber die Freunde schmuggelten ihm in einem Laib Brot verborgene eine Felle hinein; mit der durchseichte er seine Ketten und rüstete sich zur Flucht. Während er nachsah, wie er über die hohen Festungsmauern kommen könnte, sah er von seinem Witterfenster aus ein Bündel Stroh liegen. Nachts erbrach er die Tür seiner Zelle, stieß vorbei an den schlafenden Soldaten und sprang an der Stelle von der hohen Mauer herunter, wo er sich das Bündel Stroh gemerkt hatte. So kam er hell mitten an, und obgleich er verfolgt wurde und man heftig auf ihn feuerte, kehrte er unverletzt zurück in die Heimat.“

Der Krieg gegen den Kuf. Der bayerische Eisenbahnschaffner, der einem Manne verbot, im Rupee seine Frau zu küssen, und sein Verhalten durch das Gericht als pflichtgemäß bestätigt sah, bringt Eitien in unser Land, die bisher nur jenseits des Ozeans eine begeisterte, wenn auch kurze Anhängerenschaft gefunden haben. Die Schädlichkeit und Gefährlichkeit des Kusses, durch die die schlimmen Bakterien so leicht übertragen werden, haben Ärzte schon oft gepredigt, aber das Leben und die Liebe erwiesen sich stärker als das wissenschaftliche Verbot. Ernst gemacht hat man nur in Amerika mit dem Krieg gegen den Kuf, und es ist noch nicht lange her, daß eine heftige Antikuffbewegung die Vereinigten Staaten in die höchste Aufregung versetzte. Damals war ein bekannter amerikanischer Arzt mit dem Antrag hervorgetreten, daß man durch Befehl das Küssen für ein Vergehen erklären und mit Strafe belegen solle. Sein Vorschlag fand besonders im Staate Iowa Gehör, und wenn auch das Parlament sich nicht zu der von ihm geforderten drakonischen Bestimmung entschloß, so nahm man sich doch vielfach dieses hygienisch so wichtigen Kreuzzuges an. Hunderttausende von Schildern, die künstlerisch entworfen waren und die Worte trugen: „Kuß mich nicht“, wurden an die Kinder verteilt, die flamm den Hals trugen. Von Staatswegen wurde ein Organisationsrat der Bewegung ernannt, dessen Hauptquartier darin bestand, die furchtbarsten Folgen des Kusses in flammenden Vorträgen darzulegen. Ueberall, wo er seine heftige Willkür gegen diese allzuwichtige Form der Liebesbezeugung schenkte, fand er neben Widerstand auch leidenschaftliche Anhänger, und bald hatte er eine „Antikuffliga“ gegründet, deren Kern aus 2000 Schulfrauen bestand. „Ich bin überzeugt“, so berichtete er damals noch an die Regierung, „daß die gefährliche Praktik des Küssens in der nächsten Generation ausgestorben sein wird.“ Bei allen Festen, Tänzen usw., die die Anhänger der Antikuffliga besuchten, brachten sie ein Plakat an, in dem die Worte beschriftet wurden, „niemanden, den Du liebst, den Du geliebt auszufragen, die in den Küffen auf Herabwürdigung lauern.“ Aber die ganze Bewegung erlosch wieder so schnell, wie sie aufgeflammt war, und so wird denn das Küffen wahrscheinlich auch in den nächsten Generationen trotz des Antikuffens der Weifen weiter geübt werden.

Ein Denkmal für Mormonen. Ein eigenartiges Monument wird demnächst bei dem Tempel der Mormonen in der Salzstadt unter großer Feierlichkeit enthüllt werden: eine gewaltige, gegen zehn Meter hohe Granitssäule, auf deren Spitze ein großer, durch die Erde des Meißels zur Kugel geformter Felsblock aus den Bergen von Utah seine Stütze finden wird. Auf dieser Kugel aber erhebt sich in riesengroßer Nachbildung aus weißem Marmor eine Möwe zum Flug. Das ist das Denkmal der Mormonen, das die Mormonen in Erinnerung an ein „Wunder“ errichten, denn dem Heiligen vom Salze ist die Möwe eine verehrungswürdiges Tier geworden. Als die ersten Mormonen in das Salzetal einwanderten, hörte ihrer eine schwere Aufgabe. Nur mit furchtbarem Mühen gelang es, die unruhig wilden und unruhigen Gegend zu bebauen; inzwischen waren die Vorräte aufgebraucht und man ging schweren Tagen entgegen. Da kam eine neue furchtbare Heimsuchung, eine gewaltige Heuschreckeneplage, die die ohnehin lerge Ernte völlig zu vernichten drohte. Verzweiflung bemächtigte sich der Leute, der sichere Hungertod drohte. Aber nun erschienen plötzlich große Schwärme von Möwen, die vom Salze herübergezogen kamen und sie vernichteten die Heuschreckenschwärme. Die Führer jener ersten Mormonen erblinden darin ein Wunderzeichen, den Beweis, daß sie ihr gelobtes Land gefunden hätten, und seitdem darf kein Mormon eine Möwe idien. Das Denkmal für die Möwe, das nun errichtet ist von dem Bildhauer Young geschaffen, einem Enkelsohn Brigham Young. Der junge Bildhauer, der in Paris studierte, hat sich in Amerika schon einen Namen gemacht.

Aus der Welt der Frau. **Am. Amerikas Diamantenkönigin.** In der Allgemeinheit ist es kaum bekannt, daß in den letzten Jahren in einigen Gegenden von Arkansas echte Diamanten gefunden worden sind, daß im belagerten Wahhabe Gesehichten diese Fundstätten bereits ausbeuten und in den nächsten Jahren mit Hilfe großer moderner Maschinen diese Diamantvorkommen wohl der Mittelpunkt einer ganzen Mineralindustrie geworden sein werden. Aber eine dieser Hauptfundstätten wird auch dann noch nicht „ausgebeutet“ werden, das Besitztum der Mrs. Eleanor Hope aus Kansas City. Sie ist die „Diamantenkönigin“ Amerikas, besitzt eine Fülle von Steinen, die ein Vermögen von vielen, vielen Millionen bedeuten, aber sie kann sich dazu noch rühmen, daß alle diese kostbaren Juwelen auf ihrem eigenen Grund und Boden gefunden worden sind. Und dieser Reichtum an ausgezeichneten Diamanten ist nur durch einen Zufall entbeht worden. Ihr Gatte, Mr. Georges D. Hope, einer der größten Holzhändler Amerikas und vielfacher Millionär, hatte schon vor vielen Jahren jene Landstrecken angekauft, die heute durch Geschenk das Eigentum seiner Gemahlin sind. Mrs. Hope kam auf den Gedanken, ihr neues Besitztum einmal kennen zu lernen, weil sie dachte man dort ein Sommerheim errichten. Sie besuchte das Land und fand dort die Kinder mit hellbraunen Steinen spielen, die wie Quarzstücke oder Kristalle aussehen. Frau Hope nahm sich einen dieser Steine als Erinnerung an ihren neuen Grundbesitz mit nach Hause, wollte sich den Stein lassen lassen und nun zeigte es sich, daß es ein roter Diamant war. Seitdem ließ sich die Besitzerin von ihrem Vermögen diese Steine sammeln und von Zeit zu Zeit schickte und heute besitzt sie wohl den größten Diamantschatz Amerikas. Aber den Gedanken, den Reichtum ihres Besitztums systematisch auszunutzen, hat sie von sich gewiesen. „Mein Mann und ich haben so viel Geld als wir brauchen, wir besitzen keine Kinder und niemand, für den wir ein Vermögen anhäufen sollten. Und beim Geld gibt es einen gewissen Punkt, von dem an die Freude nicht mehr wachsen kann.“ So sucht noch heute der Vermögen der „kleinen hellen Quarzsteine“ und schickt sie gewissenhaft seiner Gekleierten. Die Untersuchung durch Sachverständige hat ergeben, daß alle diese Steine unzweifelhaft echte, gute Diamanten sind und den Vergleich mit dem afrikanischen Diamanten aufnehmen können. Mrs. Hope aber, die Diamantenkönigin, legt nur selten ihre Juwelen an, und ihre größte Freude ist es, in ihren Augenblicken mit den klickenden Reichtümern zu spielen und sie durch die Finger gleiten zu lassen mit dem Gedanken: „Alles dies entspringt meinem eigenen Grund und Boden.“

Punkt und Wissenschaft. **Dr. Die X-Strahlen und der Magenkrebs.** Ueber eine neue Methode der Diagnose des Magenkrebses machen zwei französische Ärzte, die Doktoren Socidre und Mirel, auf dem in Paris tagenden chirurgischen Kongress bedeutungsvolle Mitteilungen. Es handelt sich darum, durch eine Durchleuchtung des Magens und der Verdauungsorgane mittels X-Strahlen Krebsgeschwülste schon in einem Stadium festzustellen, in dem sichere Heilung auf die Zeit der Erkrankung mit den bisherigen Mitteln

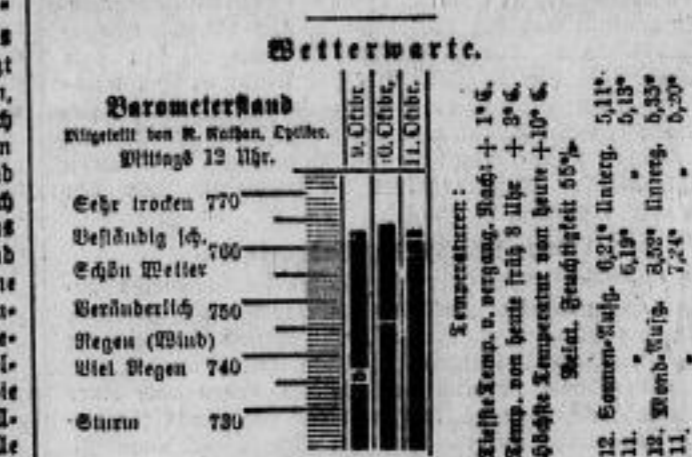
der Diagnose nicht erreicht werden konnten. Das Verfahren bei weiteren Schweregraden, als bei Magenkrebsen, die nur die Karzinome des Magensorgans nur ganz langsam und kaum sichtbar angeordnet erscheinen, so daß es schwierig ist, Routenveränderungen festzustellen. Aber wenn man dem Patienten eine Dosis Röntgenstrahlung eintrifft, reflektiert sich dieses Metall in der gewonnenen Aufnahme, und man erhält ein sehr genaues Bild des Magens. Dieser Weg, man bei der Diagnose von Magenkrebsen auf Verstopfungen der schmerzhaften Stellen angewiesen. In Fällen von jungen Krebsgeschwülsten war auf diesem Wege eine unbedingt sichere Diagnose kaum möglich. Bei der Verwendung von X-Strahlen aber wird es möglich, Geschwülste des Magens deutlich zu erkennen: das Bild weist in den Umrisshalten des Magens Höhlen und Säcken auf. Die beiden Radiologen konnten Aufnahmen vorlegen, in denen sich diese charakteristischen Aufnahmen deutlich abhoben. Die Experimente haben bewiesen, daß es mit Hilfe der X-Strahlen möglich ist, im Magen schon frühzeitig Krebsveränderungen festzustellen; die Wichtigkeit dieses Fortschritts liegt auf der Hand; die Chirurgie ist imstande, sofort einzugreifen, und man weiß, wieviel früher die Chancen einer Heilung bei einem frühen Eingriff sind, während bei einer Operation in späterem Stadium die Chancen der Genesung erheblich geringer werden. Die Mitteilungen der beiden Ärzte erregten auf dem Kongress lebhaftes Interesse; ist doch hiermit für die Behandlung des Krebses ein weiteres wertvolles Hilfsmittel gewonnen.

Hamburger Futtermittelmarkt.
Originalbericht von G. & C. Wieders.
Hamburg, den 10. Oktober 1913.

Die Rostfröste, welche am Rhein und an der Wesel einen großen Teil der Weizenrispe beschädigten, haben in dieser Gegend die Weizenrispe und den aus der Erde hervorragenden Teil der Ähren stark beschädigt. Die Kuffstaltung des Weizens infolge der kalten Nächte und ebenso die Ballanwirren führten in den letzten Tagen zu lebhafteren Umsätzen bei angelegten Preisen. Tendenz: fester.

Reisfuttermehl 24-26%, Fett und Protein	5,75	6,10	
ohne Gehaltsgarantie	5,90	6,20	
Weizenkleie (gemahlene Weizenhalben)	3,15	4,25	
Weizenkleie, grobe	5,15	5,50	
Wegweizenkleie	5,80	6,20	
Gerstkleie	5,80	6,75	
Gundol Weizenkleie	2,40	3,50	
Erdnussmehl (gemahlene Erdnusskuchen)	7,15	7,85	
Erdnusskuchen und Erdnussmehl { 52-54 %	7,80	8,75	
{ 55-58 %	7,40	7,70	
Baumwollsaatmehl und Baumwollsaatmehl { 52-58 %	7,75	8,30	
{ 55-62 %	7,80	8,50	
Locoernteuflchen u. -Mehl 28-34%, Fett u. Protein	6,40	6,80	
Palmernteuflchen u. -Mehl 28-30%	6,40	6,80	
Kaputten u. -Mehl 33-44%	6,75	6,90	
Perlenkuchen u. -Mehl 38-42%	8,40	8,75	
Weizenkleie u. Weizen	—	—	
Reisfuttermehl-Gundol	28-34%	7,50	8,10
Reisfuttermehl-Gundol	38-45%	6,85	7,10
Getrocknete Schlempe	24-30%	5,90	6,20
Getrocknete Treber	—	—	—
Sesamkörner	5,80	6,20	
Walzeite	7,45	7,85	

Doming feeb (Weizenfuttermittel) weißes



Wetterprognose
der N. S. Landeswetterwarte für den 12. Oktober:
Keine Witterungsänderung.

Wasserstände.

Ort	Wasserstand	Veränderung
10.	+ 2	+ 18
11.	+ 12	+ 16

Heutige Berliner Rassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	100,50	Chemnitzer Wertzeug	80,—
5% Bergl.	88,40	Himmernann	179,75
4% Franz. Konsols	100,80	Dtsch.-Burgund Bergbau	153,—
5% Bergl.	88,40	Gasföhrer Bergbau	153,—
Distonto Commanbit	182,—	Glantsger Buder	153,—
Deutsche Bank	247,—	Hamburgrer Banknoten	153,—
West. Handelsgef.	163,60	Harpener Bergbau	137,—
Dresdner Bank	151,10	Karlsruher Maschinen	137,—
Darmstädter Bank	120,75	Nauener Bergbau	137,—
Reichsbank	121,—	Nordb. Lloyd	116,90
Leipziger Kredit	151,50	Widmung Bergbau	137,—
Sächsische Bank	158,—	Schwarze Electric.	149,70
Westbank	183,—	Siemens & Halske	224,50
Canada Pacific Bd.	268,70	Ruhrh. Bantou	—
Waltimore u. Ohio Bd.	107,80	Vesta Werke	—
Alg. Electricitäts-Gesell.	204,—	Wetter. Wollen	84,75
Boquener Kupfer	24,30	Wupp. Ruten	210,25

Preisabstand 4 1/2 % — Tendenz: fest.

Kirchennachrichten.

19. Oktobersonntag 1912.

Nicht bedingt für den Sonntag: 9-12 Uhr. Predigt für den Sonntag: 9-12 Uhr. 9 Uhr Predigt in der Kirche (Pastor Friedrich). 10 Uhr Predigt in der Kirche (Pastor Friedrich). 11 Uhr Gottesdienst im Kindergarten (Pastor Friedrich). 12 Uhr Predigt in der Kirche (Pastor Friedrich). 1 Uhr Gottesdienst im Kindergarten (Pastor Friedrich). 2 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 3 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 4 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 5 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 6 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 7 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 8 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 11 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 12 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich).

Evangelischer Männer- und Junglings-Verein. Abends 8 Uhr Versammlung im Vereinszimmer. Evangelischer Frauenverein. Abends 7 1/2 Uhr Versammlung im Vereinszimmer. Mischchor (S. S. S.) 1912/13 in der Pfarramtsgemeinde zu haben. Gottesdienst: 9 Uhr Predigt in der Kirche (Pastor Friedrich). 10 Uhr Predigt in der Kirche (Pastor Friedrich). 11 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 12 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 1 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 2 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 3 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 4 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 5 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 6 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 7 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 8 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 11 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 12 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich).

Eröffnungsgottesdienst für den Sonntag: 9-12 Uhr. Predigt für den Sonntag: 9-12 Uhr. 9 Uhr Predigt in der Kirche (Pastor Friedrich). 10 Uhr Predigt in der Kirche (Pastor Friedrich). 11 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 12 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 1 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 2 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 3 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 4 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 5 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 6 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 7 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 8 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 10 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 11 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich). 12 Uhr Gottesdienst in der Kirche (Pastor Friedrich).

Kohl-Zimmer
in Gröba, Nähe Gasplatz, für sofort gesucht. Off. unter A N bei Stadtrat Gröba.
Schlafstelle frei
Stadtkirchstr. 7, v.
Eine Wohnung
2 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Zubehör, 10 Minuten vom Bahnhof, 1./1. 1913 zu verm. Schürmann, Neu-Weide.
Leere Stube
sofort beständig, zu vermieten Schürmann, Neu-Weide.
Suche Wohnung
zu mieten, 1./1. 13 bezugsbar. Preis 200-250 Mk. Offerten unter L M 50 an die Exped. d. Bl. erbeten. Zum sofortigen Eintritt evtl. 1. Dezember wird ein zuverlässiges Mädchen gegen hohen Lohn gesucht, das selbständig kochen kann und in aller Hausarbeit durchaus erfahren ist. Schriftl. Angebote sind unter B S 75 an die Exp. d. Bl. zu richten. Junges anständ. Mädchen von 18 Jahren sucht Stelle als lernende Verkäuferin in Schnitt- und Modewaren-Geschäft. Zu erfahren Strehle, Niefer Str. 144. Hausmädchen sind 15. Okt. u. 1. Nov. g. Stellg. d. Fr. Hillich, Köhlerstraße, Raundorfstr. Züchtige **Büglerin** für Herrenwäsche gesucht. Adressen unter B H 30 in der Exped. d. Bl. abzugeben.

Kellerred solides Mädchen sucht 1. Nov. oder später Stellung als **Kassierin**, auch auf Land. Beste Offerten erbeten unter Lb. an die Exped. d. Bl.
Suche für meinen Sohn, welcher Offern die Schule verläßt, **Lehrstelle im Kontor**. Möglicherweise erfahren in der Exped. d. Bl.
Schuhmacherlehrling findet in meiner bestrenommierten Maß- u. Reparaturwerkstatt unter Aufsicherung guter Ausbildung Offern 1913 Aufnahme. H. Thomas, Goethestr. 86.
Krüftiger junger Mensch, 16-18 Jahre alt, für dauernde Arbeit gesucht. Kost und Logis im Hause. Zu erf. Schürmann, Neu-Weide.
Gärtnerlehrling findet Offern gute Lehrstelle Gärtnerei Hübner.
Bauarbeiter werden sofort eingestellt bei **Söpfer & Laube, Gröba.**
Schmiedegeselle gesucht G. Urban, Elbstraße 10.
Schmiede-Geselle für dauernde Arbeit gesucht. Hugo Richter, Neu-Weide.
Knecht oder Tagelöhner zu Pferden gesucht zum sofortigen Eintritt. Rendler in Seyda.

Knechte und Mägde sucht zum Neujahr **Mittelfrau Marie, Seyda.**
Einen Tischlergesellen (guten Arbeiter) sucht für dauernd H. Söpfer, Hübner.
Für Eisenkonstruktionen tüchtige selbständige **Vorarbeiter u. Monteure** bei hohem Lohn sofort gesucht. Großmann & Freick, Leipzigerstr. 18.
Maurer zum Accord-Bau und Arbeiter stellt ein **Schürmann, Neu-Weide.**

Tüchtiger Monteur für Maschinenkonstruktion, gerüst im Montieren von Dachbindern, bei gutem Lohn für dauernd nach Chemnitz gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen, bisheriger Tätigkeit unter Z C 1833 durch Gasenkefer & Bogler, K. Chemnitz erbeten.
Vente zum Mietenden in der **Villerant Seebauern.** **5000 Mk.** auf neuverbautes Haus als erste Hypothek 1. Januar 1913 oder sofort gesucht. Brandstoffe 7500 Mk. Offerten unter F 75 in die Exp. d. Bl.

Erzgebirgische Marmeladen
neuer Genie sind in verschiedener Auswahl und feinsten Qualitäten eingetroffen und empfiehlt solche einer gereinigten Beachtung
Oscar Matthes, Schlossstraße 23.
Braunschweiger Gemüsekonserven
1912er Genie sind eingetroffen
Alfred Otto, Gröba.
Kleiderstoffe, Blusenstoffe
aparte Neuheiten in großer Auswahl empfiehlt zu bekannt bligen Preisen
Goethestr. 52, 2. St. P. Gläsecke.
Klein Laden!
Backfach-Mäntel Kinder-Mäntel
à 2.50 bis 11.— Mk. empfiehlt besonders preiswert
Ernst Mittag.

Neu aufgenommen!
Damen-Kostume
in hochparten Neuheiten
à 18¹/₂ bis 53¹/₂ Mk.
empfiehlt
Ernst Mittag.

Rad-Rennen in Dresden
auf der Radrennbahn Hint. dem Großen Garten
Sonntag, den 18. Oktober, nachm. 3 Uhr
zum ersten Male
Zwei-Stunden-Rennen
mit Motorführung. Großer Sachsen-Preis.
Es starten mit je 2 Schrittmachern:
Dibler, Leon, Paris, Banderhufst, Arthur, Antwerpen, Schürmann, Richard, Dresden, Salchow, Karl, Berlin, Balthour, Bobby, Dresden.
Außerdem: 30 Kilometer-Mennen für Klasse B mit Motorführung und Flegelrennen.
Preise der Plätze inkl. Steuer: Vorderlauf: Innenraum 4.80; Boge 4.20; Tribüne 3.15; 1. Platz 2.10; 2. Platz 1.35; 3. Platz 80 Pf. Tagesklasse: Innenraum: 5.30; Boge 4.20; Tribüne 3.15; 1. Platz 2.65; 2. Platz 1.60; 3. Platz 1.05. An der Tagesklasse für Kinder und Schüler Innenraum: 2.65; 1. Platz 1.05. Für Kinder und Militär vom Feldwebel abwärts: 2. Platz 80 Pf.; 3. Platz 55 Pf.

3000 Mark
2. Hypothek innerhalb der Brandstoffe auf ein neuverbautes Wohnhaus von Beamten gesucht. Offerten an die Exp. d. Bl. erbeten unter P G 100.
Deutsche Bulldogge verkauft umständl. billigst **Pfaff, Hübner, Gohliser Str. 12.**
Gerrenrad, 50 Mk., wiener, zu verk. Hauptstr. 48, 1.

Mitteldeutsche Privat-Bank
Aktiengesellschaft
Geschäftsstelle Niefa
empfiehlt sich zur Vermittlung aller bankmäßigen Geschäfte.
Bahnhofstr. 2.
Telefon 65.

Kurzszettel der Dresdner Börse vom 11. Oktober 1912.

Waren	Preis	Waren	Preis	Waren	Preis
Deutsche Fonds	78,80	Deutsche Stahlhölzer	115	Deutsche Stahlhölzer	115
Deutsche Reichsanleihe	98,75	Schleib Stamm-Akt.	2	Schleib Stamm-Akt.	2
do.	100,00	do. Konz.-Akt.	7	do. Konz.-Akt.	7
Sächsische Rente gr. St.	78,50	Wanderer-Werke	27	Wanderer-Werke	27
do. H. St.	91,25				
Sächsische Staatsanl. v. 1855	95,10				
do. v. 1852/58 gr. St.	88,50				
Preussische Konz. Anleihe	100,00				
do.	100,00				
Stadt-Anleihen	88,25				
Dresdner Stadtanl. v. 1905	100,00				
do. v. 1908	99,35				
Seyditz Stadtanl. v. 1904	—				
Blauner Stadtanl. v. 1903	—				
Niefaer Stadtanl. v. 1891	—				
do. v. 1901	—				
Hand- u. Hypothekendarlehen	82				
Handwirtsch. Pfandbriefe	89,00				
do.	100				
Handwirtsch. Kreditbriefe	82				
do.	89,00				
do.	100				
Deutscher Hyp.-St.-Pfr. XV	98,10				
Wittich-Oberr.-Anst. Pfr. VI	97,75				
do. Grandr.-Gr. II	98,75				
Schf. Wobenz.-Anst. Pfr. II	98,25				
do. VI	98,25				
Sächsische Erblichkeits-Pfr.	94,00				
do.	—				
Transport-Aktien	—				
Schf. Böhm. Dampfschiffahrt	—				
Speicher- u. Expedition-A.-G.	136,25				
Vereinigte Eisenbahn-Akt.	65				
Deutscher Papierfabrik	78				
Gebrüder Grimm	100,75				
Jan. 11	—				
Jan. 12	—				
Jan. 13	—				
Jan. 14	—				
Jan. 15	—				
Jan. 16	—				
Jan. 17	—				
Jan. 18	—				
Jan. 19	—				
Jan. 20	—				
Jan. 21	—				
Jan. 22	—				
Jan. 23	—				
Jan. 24	—				
Jan. 25	—				
Jan. 26	—				
Jan. 27	—				
Jan. 28	—				
Jan. 29	—				
Jan. 30	—				

Stoff-Mantel Knägel,
Paletots, Hüter, Böden etc.
verkauft billig Carlstr. 5.

Gute Erde

ist abzugeben
Friedrich-Kugelstr. 12. vt.

Rohrad-Lampen,

Größe 1.50 und 2.00, zu verk.
Carlstr. 48, I. Et.



Schöne Kühe, hochtragend
u. mit Kübfern, wobei sichere
starke Zugkräfte, stehen von
heute an sehr preiswert zum
Verkauf.

Emil Thielemann,
Gutsbesitzer,

Stalgenhain Nr. 5.
Bahnhofsstation Gröblich i. Sa.
Fernsprecher Nr. 10.



Gutshof Stalgenhain.

Schöne schwere Kühe, mit
und ohne Kübfern, ganz
hochtragende Kühe, sichere
Zugkräfte dabei, stehen von
heute an preiswert zum
Verkauf.

Emil Thielemann,
Fermier, Gröblich Nr. 8.

Reitpferd,

für mittl. und
schweres Gewicht,
völlig gesund,
großhäufiger, ein- u. zwei-
spännig gefahren, dazu leichter
Jagdwagen und Coupé,
wegen Ableben des Besitzers
zu verkaufen. Zu besichtigen
bis 17. Oktober in Gröblich
bei Nieß, Bedmann.

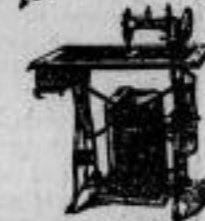
Nähmaschinen

von Dieselt & Sode in Meissen, das
vollkommenste Fabrikat in Ausführung
und Leistungsfähigkeit, empfiehlt zu
äußersten Preisen

Richard Nathan

Optiker und Mechaniker.
Reparaturen, Nadeln, Ersatzteile.

AFRANA



Die enorme Teuerung

zwingt heute weite Bevölkerungskreise, die Aus-
gaben für Garderobe stark zu beschränken. Des-
halb wird es mit Freuden begrüßt werden,
dass man in dem Garderoben-Geschäft
von Pimsler, Dresden, Große
Brüderg. 37 nach wie vor zu
sehr billigen Preisen verkauft.
Dort erhält man von Herr-
schaften wenig getra-
gene Anzüge
von 7 M. an

Monats-Garderobe

getragene
Winter-Paletots
5 M. an, ein- u. zwei-
spännig, Stoffhosen 2 M. an,
Bekken, Musteranzüge 10 M.
an, Gelegenheits-Böden neuer
Herrenanzüge, neue Hosen, hochleg.
neue Hüter, Winterüberzieher f. Herren,
Burschen, Kinder, Kinderanzüge, Herren- u.
Bursch.-Pelzröcken, getragene u. neues Schuh-
werk. Gefrod-Anzüge werden vertieft u. verkauft.

37 Pimsler, Dresden Gr. Brüderg. 37
nur
nächst dem Postplatz, gegenüber der
Sophienkirche.

I. Etage I. Etage

Runden von
auswärts er-
halten Fahrt-
vergütung.

Jahreskarten
b. 20. Okt. u. norm.
11 Uhr bis abends
9 Uhr geöffnet.

Bei Einkauf eines
Hüters oder Winter-
paletots einen feil-
verkauften gratis.

Kleines fröhliches Pferd,

brauner Wallach, 1.55 groß,
8 Jahre, fromm, jugfest und
schlehtel, ist preiswert zu
verkaufen.

Vorkauf bei
Belgern.

Neuere Gärten in Samt-Gürteln und Zweigen

blüht bei
Huida Böttner,
am Albrechtplatz, sein Laden.



Im freien Spielen

Kinder auch bei rauhem
Wetter gern, ohne an eine
Erkältung und ihre Fol-
gen zu denken. Angest-
liche Mütter halten sie
dann gern im Zimmer,
obwohl die Zimmerluft
sie verweichlicht und zu
Erkältungen noch eher
geneigt macht. Richtiger
ist es, ihnen bei unglük-
licher Witterung einige
der ausgezeichneten Wyl-
bert-Tabletten zu geben,
die die Atmungsorgane
kräftigen. Unentbehrlich
sind die Wylbert-Tab-
letten bei eintretendem
Husten, den sie rasch und
sicher vertreiben; sie kosten
in allen Apotheken 1 Mark
pro Schachtel. Nieder-
lage in Nieß:
Stadt-Apothek.

Rheinperle Solo

Margarine, die Elitemarken der Branche ersetzen

feinste Butter

Rheinperle und Solo

sind in Geschmack, Aroma und Bekömmlichkeit bester Butter gleich, aber wesentlich billiger.
Überall erhältlich.

Alleinige Fabrikanten: Holländische Margarine-Werke Jurgens & Prüss, G. m. b. H., Gode (Rhein)

Pflaumen! Pflaumen!

Heute ist der letzte Wagon gesunde, süße
Pflaumen eingetroffen und empfiehlt billig im ganzen
und einzelnen
H. Grubbe, Goethestr. 39.

Obstverkauf.

Mein Obstverkauf findet jetzt in meinen Reizeiten,
Riesner Straße 11 (gegenüber Georgplatz) statt.
Carl Hauer, Gröblich.

Königl.

Oberbrambacher

Friedrich-August-Quelle

Vorzügl. Tafelgetränk, überall mehr u. mehr begehrt.
Zu haben in allen Apotheken, Dro. u. Mineralwasserhdlg.

Brifets und Kohlen ab Schiff

in allen Sortierungen empfohlen
A. G. Hering & Co., Nieß,
Gröblich.

Prima böhm. Braunkohlen
Prima Brifets

von höchster Heizkraft empfiehlt preiswert
Kohlenkontor Hans Ludewig.

Damen-Herbst- und Sport-Garderoben

aller Art
erschienen durch das chem. Reinigungs-Verfahren
„Wie Neu“.
Schnellste Lieferung unter billigster Preisberechnung.
W. Kelling.
Kunstfärberei und chem. Reinigung.



Hauptstraße 44.

Hausfrauen A. B. C.

Erstklassige

Fabrikate von unerreichter Fein-
heit und Güte sind die millionen-
fach gebräuchtesten altbewährten
Spezialitäten:

Siegerin allerfeinste Sahnen-Margarine,
in Qualität der Molkerei-Butter
am nächsten kommend und

Palmato beliebteste, unerreicht feinste,
vorzüglich haltbare Pflanzen-
butter-Margarine.

Unbestritten beste Butter-Ersatzmittel
Überall erhältlich

Alleinige Fabrikanten: A. L. Mohr, O. m. b. H., Altona-Sachsenfeld.

Wer

seinen Umsatz erhöhen und
den Gewinn seines Geschäfts
vergrößern will, erreicht
dies am besten u. sichersten
durch das Inserat in der
Tagazeltung.

Nur eine Qualität — die beste —
fabrizieren wir unter der Marke

Sanella

Mandelmilch-Pflanzen-Butter-Margarine,
Nur echt mit dem Namenszuge des Erfinders Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Oskar Liebreich.

Liebreich

Nachahmungen weisen man zurück!

Sana-Gesellschaft m. b. H.,
Cleve.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die Einberufung des Reichstages soll, einer Mitteilung der „Braunschweig. Landeszeitg.“ zufolge, unmittelbar bevorstehen. Schon vor kurzer Zeit sollen Besprechungen zwischen dem Reichskanzler und führenden Politikern stattgefunden haben, die nunmehr dieses Ergebnis gezeitigt hätten. In der ersten Sitzung werde der Reichskanzler ein Exposé über die auswärtige Lage geben.

In der gestrigen Sitzung des Bundesrats wurde den zuständigen Ausschüssen u. a. überliefert der Entwurf des Gesetzes betr. das Verfahren gegen Jugendliche, die Vorlage betr. Errichtung eines Rentenausschusses für die Angestelltenversicherung, die Vorlage betr. Inkraftsetzung von Vorschriften des Versicherungs-Gesetzes für Angestellte, der Entwurf einer Bekanntmachung betr. Uebergangsbestimmungen zur Reichsversicherungsordnung, der Entwurf einer Prüfungsordnung für Militärärzte, die Vorlage betr. Errichtung eines Schlichtungsgerichts für die Angestelltenversicherung, der Entwurf von Bestimmungen über die Konkursstatistik, sowie der Entwurf zu einer Bekanntmachung betr. die Feststellung des Börsenpreises von Wertpapieren. Zugestimmt wurde den Anträgen der Ausschüsse betr. Festsetzung des Durchschnittsbrandes und Regelung der Bergabgabepflicht für das Betriebsjahr 1912-13, betr. Änderung der Branntweinsteuerbefreiungsordnung, betr. Änderungen und Ergänzungen der Branntweinsteuerbefreiungsbestimmungen, sowie betr. Änderung der Effizienztabelle. Die Vorlage betr. Änderung der Vorschriften über die Bezeichnung der Margarine-Handelspackungen gelangte zur Annahme. Dem Männerturnverein Lübeck wurde die Rechtsfähigkeit verliehen.

Eine offiziöse Mitteilung aus dem Bund der Landwirte. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Bund der Landwirte veröffentlicht durch seinen eigenen Vorstand eine Erklärung über die Steuerungsmaßregeln, die sich weit von einer objektiven Beurteilung der Regierungsdiktation entfernt. Zur Sache bemerkt die Erklärung, die Ursache der Steuerungsmaßregeln in der fehlerhaften Organisation der Vermittlung zwischen dem Erzeuger und dem Verbraucher des Fleisches. Hier hätte die Regierung einschreiten müssen. Dabei wird verschwiegen, daß die angeführte Erleichterung des Vieh- und Fleischimports ausdrücklich an Bedingungen geknüpft sind, die eine bessere Organisation der Fleischversorgung bezwecken. Die Erklärung unterläßt, auch zu sagen, welche Verbesserungsansätze der Bund der Landwirte selbst auf diesem Gebiete zu machen hätte. Statt dessen wird der Regierung vorgeworfen, sie erwecke den Anschein, daß ihre Maßnahmen durch die Absicht veranlaßt sind, dem Geschrei der der Landwirtschaft feindlichen Demokratie nachzugeben. Darf sich noch über hysterische Agitation seiner Gegner beklagen, wer mit solchen Insinuationen arbeitet? Ein solcher Ton kann auch nicht durch die Annahme entschuldigt werden, daß sich in der Aktion der Regierung eine Abwendung von der bisherigen Wirtschaftspolitik angeige. Die Regierung dient durch Anerkennung der durch die Fleischsteuerung geschaffenen Belastung weiten Volksteilen und durch den ersten Versuch, ihr entgegenzutreten, der Sicherung der bestehenden Wirtschaftspolitik besser, als durch gleichgültige Untätigkeit.

Die oben angeführte Erklärung des Bundes der Landwirte ist von den Vorsitzenden Freiherrn v. Wangenheim und Dr. Köstler sowie dem Direktor Dr. Dietrich Hagb unterzeichnet. Der Bund der Landwirte erkläre in den Regierungsmassnahmen eine Durchsicherung unserer Volkswirtschaft und eine Schwächung in unserer Wirtschaftspolitik. Die der Landwirtschaft neue schwere Kämpfe und schwere wirtschaftliche Verluste auferlege. Die unmittelbare Folge des Vorgehens der Regierung werde eine verhängnisvolle Minderung des Vertrauens der deutschen Landwirtschaft zur Regierung sein. Ferner wird der Regierung vorgeworfen, ihre Maßnahmen seien anscheinend durch die Absicht veranlaßt, dem Geschrei der landwirtschaftsfeindlichen Demokratie nachzugeben und dem mehr oder weniger durchsichtigen Bestreben der Interessenten an der argentinischen Fleischexport entgegenzukommen. In einem Sanatorium in Wittenberder bei Berlin starb der frühere Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Rieberding nach längerem Leiden.

Der frühere freikämmerliche Reichstags- und Landtagsabgeordnete Müller-Sagan ist im Krankenhaus in Berlin nach einer Operation gestorben.

Von der Rationalflugspende. Die Absicht, die Sammlungen für die Rationalflugspende bereits zum 1. Oktober 1912 zu schließen, ist bringenden Wünschen von verschiedenen Seiten entsprechend aufgegeben worden. Die Sammlung soll vielmehr noch während des Oktober fortgesetzt werden. Für Ende dieses Monats ist jedoch endgültig der Abschluß vorgesehen. Es ergeht daher an die Sammelstellen die Bitte, Ende Oktober ihrerseits abzurechnen und die sich ergebenden Beträge an das Reichskomitee abzuführen, damit bis spätestens im Laufe des November die Ueberprüfung über das Gesamtergebnis herausgegeben und die Bildung des Kuratoriums für die Verwendung der Rationalflugspende durchgeführt werden kann.

Bessere Ausbildung der Reserveoffiziersaspiranten. Das Kriegsministerium hat an die Generalkommandos eine Rundfrage gerichtet, die sich auf neue Vorschläge zu einer besonders gearteten Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen bezieht, aus denen sich das Reserveoffizierskorps rekrutiert, dessen praktische Ausbildung der Heeresverwaltung bekanntlich mit Recht am Herzen liegt. Um sie mehr wie bisher zu heben, steht die Frage, bereits die Einjährigen innerhalb der Armeekorps zu besonderen Kompanien zusammenzustellen, die ein Vierteljahr lang im Winter und im Vorfrühling auf den Truppenübungsplätzen tätig sein sollen. Die eingelaufenen Antworten haben aber zahlreiche Bedenken gegen diese Neuerung entgegengehalten. Es ist geltend gemacht worden, daß die Einjährigen während der Zeit dieser besonderen Ausbildung verhältnismäßig lange den Verbänden ihrer Truppenteile, denen sie angehören, entzogen würden, und damit auch dem erzieherischen Einfluß ihrer eigentlichen Vorgesetzten. Ferner würde der neue Vierteljahrskursus die Befestigung von Lehrpersonal durch die Truppenteile erforderlich machen, was sich in der Praxis nicht durchführen ließe und eine nicht durchführbare Schwächung der einzelnen Truppenteile zur Folge haben würde. Schließlich ist auch darauf hingewiesen worden, daß die Jahreszeit, in der dieser Kursus abgehalten werden müßte, wenig geeignet in gesundheitlicher Beziehung erscheint, da die Einjährigen vielfach den Einflüssen der Witterung nicht genug Widerstand entgegensetzen können. Die Klagen, die im allgemeinen über die Ausbildung der Einjährigen zu

Reserveoffizieren laut werden, beziehen sich meist darauf, daß diese nicht die genügenden praktischen Fähigkeiten und Kenntnisse aufweisen, um im Kriegsfalle mit Erfolg als Vorgesetzte und Jugsführer tätig zu sein und eigene Entschlüsse zu fassen. Die Ausbildungskurse der Reserveoffiziersaspiranten auf den Truppenübungsplätzen haben sich an sich bewährt und an ihrer Einrichtung wird auch fernerehin festgehalten werden. Es hat sich nur herausgestellt, daß die Vorbereitung der meisten Reserveunteroffiziere mangelhaft ist, weil sie als Einjährige nicht die erforderliche Unterweisung erhalten haben. Meist muß mit ihnen erst auf den Truppenübungsplätzen das Geübte werden, was ihnen bereits vorher hätte bekannt sein müssen, und unter diesem Zeitverlust leiden die übrigen Kurse und die gesamte Ausbildung.

Infolge der neuen Strafgesetznovelle, durch die den Staatsanwaltschaften mehr als bisher die Befugnis zuerkannt wird, für leichtere Vergehen Begnadigungen zu beantragen, haben in Preußen zahlreiche Begnadigungen durch den Kaiser stattgefunden. Den Bestraften wurde die Begnadigung von Geldstrafen oder die Verbüßung leichter Freiheitsstrafen entweder ganz erlassen oder aber die erkannte Freiheitsstrafe in eine Geldstrafe umgewandelt. Die Verbüßung der Geldstrafen soll nicht rigoros erfolgen. Nach Möglichkeit soll auf die wirtschaftlichen Verhältnisse der Beurteilten Bedacht genommen werden und die Entrichtung der Geldstrafen in gewissen Teilbeträgen gestattet werden.

Am Montag, dem dritten Verhandlungstage der Hauptversammlung des Bundes Deutscher Bodenterroristen, sprach Adolf Damaschke über „Die neue Reichsbesitzsteuer“. Er führte ungefähr folgendes aus: Dem Reiche stehen drei Wege offen, die nötigen Mittel aufzubringen: Reichsbeiträge, Zölle und Steuern, und die Zuschüsse der Einzelstaaten, die sogenannten Matrikularbeiträge. Wenn die Beiträge der Einzelstaaten jedesmal in ausreichender Höhe genommen würden, so wäre eigentlich eine Schuldenwirtschaft ausgeschlossen, und wir würden dann nicht schon wieder den Ruf nach einer Reichsfinanzreform hören. Woran liegt es, daß man an die Frage der Matrikularbeiträge so zögernd herantritt? Zweifellos daran, daß bisher ein betriebiger Nachschub für die Größe der Anteile der einzelnen Staaten nicht gefunden worden ist. Nach der Verfassung hat die Erhebung nach Maßgabe der Kopfzahl zu erfolgen. Nun hat schon der finanztechnisch sein gebildete Miquel 1867 die Erhebungsart der Matrikularbeiträge eine lastenverteilung genannt, die allen Grundbesitzern der Volkswirtschaft geradezu ins Gesicht schlägt, denn dadurch werden 100 000 Bremer gleichmäßig betroffen wie 100 000 Bewohner des Thüringer Waldes! Bismarck schloß sich 1879 noch dieser Auffassung an, jedoch ohne daß er Abhilfe schaffen konnte. Hier zeigt die Bodenterrorform den Ausweg. Im dem Boden wird zuletzt die gesamte Kulturentwicklung kristallisiert. Deshalb solle der verarbeitete Nachschub, nach der Kopfzahl die Steuer zu erheben, aufgegeben und dafür der reine Grundwert als Wertmesser gesetzt werden. Der Grundwert des deutschen Reichsgebietes beläuft sich nach sehr mäßiger Berechnung auf 200 000 Millionen Mark. Eine Grundwertsteuer von nur 1 vom 1000 würde jährlich 200 Millionen Mark einbringen, ohne daß Industrie, Handel, Landwirtschaft oder die Lebenshaltung des deutschen Volkes nur im geringsten erschwert wird, denn als anerkannte Wahrheit darf gelten, daß eine Steuer auf den reinen Bodenwert, also

Liebe und Kunst.

Roman von Friedrich Hebbel, von Dinklage

Ihre Blige verklärten sich, als sie Andrea ansah. „Nun gibt es keinen Zweifel mehr, — wir sollten uns finden, — sollten uns halten!“

„Komm, Marie, wir wollen glücklich sein — vereint!“ — Der Abend war bereits herangeritten, und die schreien Strahlen der untergehenden Sonne warfen lange Schatten über den Kirchplatz des Städtchens Garstedt.

Oben zog ein junger Mann, mit braunen Manchesterröcken besetzt, an der Hausglocke der Pfarrwohnung und wandte sich dann an das ihn begleitende Mädchen.

„Ich befürchte, die Anstrengung wird Dir zu groß werden, Marie! Der weite Weg von Hildesheim hierher, und nun ohne Ruhe gleich zum Pfarrere!“

„Hab' keine Sorgen um mich, es ist schon besser so, und Du hast es ja auch gleich gewollt. Und dann war es doch auch keine Anstrengung, an Deiner Seite zu gehen und Deinen Kiefern zu lauschen.“

„Du herziges Kind, wie anders wird es erst morgen sein, wenn Du meine liebe, kleine Frau bist!“

„Eben öffnete sich die Haustür, und sie betraten den düsteren Flur des Pfarrers, um unmittelbar in das Arbeitszimmer des Pfarrers geführt zu werden.“

„Was ist Quer Begehr?“ fragte der alte, würdige Herr, sich an Andrea wendend.

„Herr Pfarrer, wir sind arme, wandernde Musiker. Wir können nicht so lange an einem Orte verweilen. Trotzdem müßten wir unser Verbleiben durch die Kirche bestätigt sehen, ehe wir unseren Weg fortsetzen. Wollen Sie unsere Trauung noch heute oder morgen vollziehen?“

Die höfliche und bescheidene Art, mit welcher Andrea seine Bitte vorzutrug, entlockte dem alten Geistlichen ein freundliches Lächeln. Er sah auf die schöne, kräftige, mündliche Erscheinung des Italieners, und dann musterte er die elastische Gestalt des jungen Mädchens, ehe er fragte: „Gibt Ihre denn vor allem die nötigen Papiere?“

„Ich habe meinen Tauf- und Wunderschein und bin unabhängig,“ antwortete Andrea, diese Papiere aus einer Blechtasche nehmend.

„Italiener, aus Pisa,“ sagte der Pfarrer, die Urkunden studierend. „Nun freilich, unter den Verhältnissen würde die Behörde mich von der erforderlichen Zeit des Aufgebots dispensieren.“

„Und Du, mein Kind, auch Italienerin?“ wandte er sich an Marie.

„Nein, ich bin von hier aus dem Hildesheimischen,“ antwortete sie mit einiger Verlegenheit.

„Und Dein Taufschein, der Einwilligungsschein Deiner Eltern?“

„Beides fehlt mir.“

„Dann müßt Du beides zuvor beschaffen,“ fuhr der Geistliche fort. „Auch wird für eine Einheimische schwerlich der Dispens vom dreiwöchentlichen Aufgebote zu erlangen sein.“

„Ist keine Ausnahme möglich?“ fragte Andrea, „auch in einem anderen Orte, in einer anderen Gemeinde nicht?“

„Auch in einem anderen Orte nicht! Das Gesetz ist im ganzen Lande gleich.“

Wenn es zu umgehen wäre, würde ich Euch gewiß die Hand bieten, würde Euch nicht weiter gehen lassen, ohne den Gottessegnen, den Ihr sucht für Euren gemeinsamen Weg! Ich kann es aber nicht.“

Er richtete Marie die Hand, als er sah, daß sich deren Augen mit Tränen füllten.

„Gleich fromm, mein Kind,“ sagte er. „Geh zurück zu Deinen Eltern und hole Dir deren Segen, dann darf auch die Kirche den Ihren geben. Ich durchschaue Eure Verhältnisse. Nehmt meinen Rat an. Ihr habt beide einen guten, klaren Blick, darum wiederhole ich, bleibt rechtschaffen!“

Er legte seine Hände wie segnend auf beider Köpfe, und dann gingen sie.

4. Kapitel.

Gräfin Alara Gollstein sah ihrem Neffen gegenüber beim Besper. Sie waren eben von einem längeren Spaziergange im Walde zurückgekehrt. Die Gräfin war offenbar verstimmt,

was dem jungen Grafen um so mehr auffiel, als sie sonst fast niemals nach irgend einer Seite hin das Gleichgewicht verlor. Lange Zeit hatte man nur das leise Klappern der Kaffeetassen und das Klirren der Messer vernommen; denn im Hildesheimer Lande war es damals noch Sitte, zum Beperskaffee das kräftige, schwarze Landbrot mit allerhand selbstproduzierten Butaten zu reichen, worunter das „Nagelholz“, geräucherter Rindfleisch von außerordentlicher Härte, niemals fehlen durfte.

„Endlich unterbrach die Gräfin das Schweigen.“

„Nieder Leonhard, ehe Du es aus anderem Munde erfährst, will ich es Dir lieber selbst sagen. Ich habe mich täuschen lassen durch die glatte, äußere Schale, in welcher ich auch einen reinen, gefunden Kern voraussetzte. Die Marie Gräbe ist fort, fortgegangen mit dem Bandfischer, dem Orgeldreher. Ich habe sie für rein und unschuldig gehalten, habe sie sogar gewarnt. — Ich glaubte aus einem Wildling einen Rosenkranz ziehen zu können. Die Naturtriebe aber haben das Pflanzlein überwuchert und erstickt. — Meine Menschenkenntnis hat sich in einer trüben Erfahrung bereichert!“

„Aber, tante Alara, sage mir, wie ist denn das zugegangen? Gerade die Marie, das bescheidene, anständige Mädchen, die so gar nicht war, wie die anderen Dauernädchen!“

„Mein Kind, verplauge den Waldbaum in den Garten, veredele seine Krone, seine Krone, die Staudenschläge werden immer wieder Wildlinge sein, die Wurzeln lassen sich nicht mehr verändern! Marias Vater war ein Landfischer, und sie — ist seine Tochter. Sie hat ihr Blut nicht verleugnen können.“

„Schade darum,“ fuhr sie nach einigem Sinnen fort, „schade darum! Ich hatte so gerechte Hoffnungen auf das Kind gesetzt. Es hätte etwas aus Marie werden können bei dem wunderbaren Talente und ihrer geistigen Fassungsgröße. Ich hatte es so gut mit ihr vor! — Das ist mein Dant,“ sagte sie, einen Brief aus der Tasche nehmend. „Du kannst das lesen. Du bist jetzt achtzehn Jahre, und es schadet nicht, wenn Du einen Einblick in menschliche Bestirungen bekommst. Dies laut, Leonhard, ich möchte noch einmal jedes Wort hören,“ fügte sie, den Brief überreichend, hinzu.

noch wenig über Dänisch und Holländisch. In einem Briefe auf Fährer oder Fährer abgemacht werden kann. Man könnte sich nicht, daß der König durch diese Besuche sehr getroffen wird. Die verschiedenen Sprachen können aber die Besuche des Großherzogs, die Zeremonien und die Bergwerksindustrie in Betracht. Gerade dadurch, daß man den Grundwert nicht durch mit einer Reichsteuer belegt, sondern ihn nur als Zuschlag für die Kartellverbindungen nimmt, ist auch jeder individuelle Kabbau innerhalb der einzelnen Staaten ermöglicht. Durch eine derartige Regelung der Reichssteuer werden in der Tat die Leistungsfähigkeiten am stärksten herangezogen und unsere Reichsfinanzreform auf eine sichere und klare Grundlage gestellt. Denn die größte Sicherheit und Klarheit bietet der Boden unter unseren Füßen, der von seiner Macht je über die Grenze gehoben oder verborgen werden kann. Der Vertrag wurde mit großer Beifall aufgenommen und fand in der Versammlung lebhaft Zustimmung.

Versteigerung.
Es veranlaßt, der Fürst von Samos habe in Gegenwart der Anwaltschaft der Sage die Worte um die Ermächtigung erachtet, die Insel zu verlassen, und die Worte hätte ihre Zustimmung dazu gegeben.

Der deutsche Konsul in Athen hat die Worte eine Protestation, worin Verwahrung dagegen eingelegt wird, daß Frankreich ausschließliche Rechte in Syrien garantiert werden. Mit einem diesbezüglichen Aufsatze war der französische Konsul an die Worte herangeraten. Diese hat den französischen Anspruch rundweg abgelehnt. In diplomatischen Kreisen stand es dem Konflikt eine große Bedeutung beigelegt, weil durch die Behauptung der Worte die Sage nicht erledigt ist und Frankreich zu Repressalien ein finanzielles Gebiet zu greifen scheint.

Verleihen.
Auf eine Anfrage über die Sage in Persien läßt die Parlements-Unterschiede sich aus, daß im Norden und in Teheran die Sage unverändert, dagegen die Hauptstadt des Südens noch der Schaulplatz von Gefangenschaft sei. Der neue Generalgouverneur Persien befindet sich auf der Reise, um sein Amt anzutreten, und England wünscht der persischen Regierung seinen guten Willen zu zeigen und nicht Verwirrung anzurichten. Der Generalgouverneur habe die Truppenabteilungen, die bis jetzt in Spanien stationiert gewesen wären, zurückgezogen. Die englische Regierung habe 25 000 Pfund Sterling der Zentralregierung vorgeschickt unter der Bedingung, daß diese Summe für die südliche Straße verwendet würde.

Argentinien.
Die argentinische Regierung löste alle Kontrakte mit der Latwies und ließ sich alle Vorrechte samt Spesen für die Europareise einer Regierungskommission zurückgeben. Die Welt hat bereits die Angelegenheit in diesem Sinne reguliert. Etwa 40 Prozent der Schiffbestellungen sollen jetzt deutschen Werften zugehen.

Marokko.
General Biauthey hielt nach seinem Einzuge in Marrakesch auf dem Hauptplatz der Stadt eine Truppenrede ab, die auf die Einwohner einen sehr starken Eindruck gemacht haben soll. Es scheint, daß in dem weiten Umlandgebiete, dessen Haltung schwere Besorgnis erregt, allmählich Ruhe eintritt. Die Familie El Glaoui, die dort den größten Einfluß ausübt, hat sich öffentlich auf die Seite der Franzosen gestellt und ihre Oberhaupt Hadji Thami el Glaoui, Pascha von Marrakesch, wurde zum Lohn dafür mit dem Ehrenkreuz der Ehrenlegion ausgezeichnet, das ihm General Biauthey vor dem versammelten Kriegsvolk an die Brust befestigte.

Kurialien.
Der Bundesrat hat in dritter Lesung das Mutterchaftsgesetz angenommen, das eine Brämie bis zu einem Maximum von 100 Mark für jedes Kind vorsieht, das in Australien von weißen Eltern geboren wird. Die

Verfassung der Bundesrat wird von nächsten Monatsabend ab beginnen.

Sport.

Eine Wasserfahrt der „Danja“. Das Luftschiff „Danja“ flog von gestern um 2.50 Uhr zu einer Passagierfahrt auf und flog über Södel nach der Ostsee. Ueber der Ostsee nahm es Wasserballast und ging glücklich auf die See nieder. Es schwamm mit den Gondeln etwa 5 Minuten auf dem Wasser und erhob sich dann wieder zur Rückfahrt nach Hamburg, wo es um 5.50 Uhr vor der Halle landete.

Flugzeugzusammenstoß in Johannisthal. Auf dem Flugplatz Johannisthal hat sich am Mittwoch ein schwerer Unfall zugetragen. Ueber den Vorgang teilt das „Berl. Tagebl.“ folgende Einzelheiten mit: Oberleutnant Popriß, einer der drei von Bulgarien nach Johannisthal abkommandierten Offiziere, der von Wupp ausgeht worden war und bereits selbständig flog, hatte gegen 5 Uhr mit der Schulmaschine der Albatroswerke einen Aufstieg gemacht und umkreiste in 15 bis 16 Meter Höhe das Feld. Als er hinter der Hängelöhne in die Nähe des Albatros-Schuppens kam, bemerkte er, daß sich ihm der Gerich-Einbender von Michaelis, der aus etwa 100 Meter Höhe im Gleitfluge niederschloß, bedenklich näherte. Da ein Ausweichen der beiden Maschinen nicht mehr gut möglich war, versuchte der Offizier, seinen Doppeldecker im Gleitfluge unter dem steil herniederkommenden Einbender hindurchzubringen. Auch Michaelis, der vorher das tieffliegende Flugzeug nicht bemerkt hatte, versuchte, seinen Einbender hochzureißen, konnte jedoch nicht mehr über den Albatros-Apparat hinwegkommen. Die Taube verding sich mit dem Anlaufgeschiff an der oberen Tragfläche des Albatros, und beide Maschinen stürzten zu Boden. Michaelis, der bei dem Sturz vornüber gefallen war, hatte eine Verletzung am rechten Auge und am Knie davongetragen, konnte jedoch ohne fremde Hilfe aus seiner Karosserie heraussteigen. Popriß war dagegen unter den Trümmern der brechenden Tragbede seiner Maschine eingeklemmt und konnte erst von den zu Hilfe eilenden Mechanikern befreit werden. Da der Offizier Verletzungen an der Lunge davongetragen zu haben schien, wurde er sofort nach dem Krankenhaus Beth übergeführt, wo die Ärzte innere Verletzungen feststellten. Michaelis konnte, nachdem er verbunden worden war, in seine Wohnung gebracht werden.

Die Vernichtung des „M. 3“. Zu der bedauerlichen Katastrophe in Tegel, bei der das Militärflugzeug „M. 3“ zum Opfer fiel, werden folgende Einzelheiten gemeldet: Die 1. und 2. Kompanie des Luftschifferbataillons schickte sich gerade an, das Luftschiff aus der Halle zu holen, als der kommandierende Obersteuermann Wehe, wie gewöhnlich, noch eine Gasnachfüllung vornehmen ließ. Hierbei zeigte sich am Füllansatz eine kleine Stichflamme, die aber sofort bemerkt wurde. Ein Soldat versuchte, diese zunächst mit seiner Mütze und dann mit einem Tuche zu erlöschten. Sie vergrößerte sich aber, sobald dem Steuermann nichts übrig blieb, als alle Mann sofort aus der Halle zu kommandieren. Die Halle stand wenige Augenblicke darauf in Flammen. Nur mit Mühe konnten die Soldaten den am Füllansatz ohnmächtig zusammengebrochenen Kameraden aus den Flammen ziehen. Gleich danach explodierte der Benzinvorrat in dem Behälter und zertrümmerte die Gondeln. Nach dem Untertreten der Feuerwehr, die aus acht Schlauchleitungen Wasser gab, kam es vor allen Dingen darauf an, die unter der Halle liegenden Benzinvorräte und Wasserstoffbehälter zu schützen. Das gelang aber nicht. In kleinen Zwischenräumen folgte Detonation auf Detonation und zerstörte vollends, was die Flammen übrig gelassen. Das Dach der Halle ist fast völlig zerstört, und die aus Wellblech bestehenden Seitenwände zeigten

an den Vertikalen bedenkliche Risse. Erst nach vierstündiger ununterbrochener Wasserabgabe gelang es, an den Hallen selbst heranzukommen. Es zeigte sich, daß alles vernichtet war. Auch die wertvollen Motoren haben so unter der Hitze gelitten, daß es sehr fraglich ist, ob man sie wiederherstellen kann. Ganz erheblich war die Gefahr, unter der die tapferen Albatrosleute arbeiteten. Sind doch nicht weniger als 100 bis 120 Pfund Gas und das in Wasser befindliche Benzin mit kurzen, heftigen Detonationen explodiert. Die Hauptarbeit der Albatrosleute mußte sich darauf beschränken, die explodierten Stoffe aus dem brennenden Halle zu entfernen, und erst als dies gelungen war, konnte an eine planmäßige Abführung des Brandes gedacht werden. Teilweise mußten die Schlauchleitungen mehrere hundert Meter weit gelegt werden.

Vermischtes.

Ein schwerbestraftes Wagnis. In der Wohnung des Oberleutnants Neuhoff vom 7. Artillerieregiment in Bahretzen nahm dieser und sein Freund, der Assistentarzt Dr. Niehm, Morphium, um dessen Wirkung zu probieren, und zwar nicht durch Einspritzung, sondern in Getränken. Der Oberleutnant starb um 4 Uhr früh, der Assistentarzt war noch imstande gewesen, in einem Automobil zu Hause zu fahren, kam dort aber in bewußtlosem Zustande an und starb bald darauf. Beide Verunglückten standen im Begriffe, sich zu verloben und feierten in der Wohnung des Leutnants ihren Abschied vom Jungesellentum, als das Geschehene, wie der Durchfall erzählt, auf die Wirkung des Morphiums kam.

Die Tragödie eines Tauchers. Die furchtbaren Gefahren, die der Taucherberuf mit sich bringt, erhalten eine neue Beleuchtung durch ein schreckliches Vorkommnis, das sich vor einiger Zeit in Rußland ereignete. Die entsetzliche Katastrophe, bei der ein Taucher sein Leben verlor, ist besonders durch die eigenartigen Umstände bemerkenswert, die zu dem Unglück führten. Bei den Jwanowski-Stromschnellen der Rewa sollten, wie dem U. J. berichtet wird, Meliorationsarbeiten vorgenommen werden, um sie für die Schifffahrt geeigneter zu machen. Für die Reinigungsarbeiten war der russische Taucher Alexander Nekrasow gemietet worden, um die vielen Steine vom Grunde der Rewa wegzuschaffen. Es waren vorher alle Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden, um ein Unglück zu verhindern, insbesondere waren alle Apparate einer genauen Prüfung unterzogen worden. Da ereignete sich das Unglück in einer ganz unvorhergesehenen Weise, durch die wieder bewiesen wird, wie wenig sich die Katastrophen bei den Taucherarbeiten vorher übersehen lassen. Der Taucher begab sich am frühen Morgen, mit der vorchriftsmäßigen Taucherkleidung ausgerüstet, an sein gefährvolles Werk. Kaum war er auf dem Boden des tiefen Stromes angelangt, als sich eine eiserne Kette, mit der er einen schweren Stein befestigen wollte, um sein Lußtrohr schlang und ihm die Luft abschchnitt. Der Taucher machte in seiner Todesangst die gewöhnlichen Anstrengungen, die Kette von dem Lußtrohr frei zu bekommen. Er zerrte an ihr heftig und rief an der Signalleine, um den Leuten oben das Zeichen zu geben, daß er sich in Gefahr befinde. Sein heftiges Zerrn wurde aber von den Arbeitern im Kalne als Zeichen angesehen, daß der Stein schon befestigt sei und von ihnen hochgezogen werden sollte. Sie zogen daher die Kette an. Erst als der Taucher unten kein Lebenszeichen von sich gab, wurde er herausgezogen. Ein entsetzlicher Anblick bot sich den Leuten dar. Das Lußtrohr war völlig durchgeschnitten und an der Kette hing der leblose Körper des Tauchers. Man löste ihm sofort den Tauchhelm, aber es war vergebens, der Tod war schon eingetreten. Sein Kopf war heftig angeschwollen und aus dem Halbe des Tauchers stürzte Blut.

Liebe und Kunst.

Roman von Friedrich Febr. von Dindlage. 10

Leonhard las: „Gnädige, liebe Gräfin! Gott weiß, wie schwer es mir wird; aber Ihnen muß ich es sagen, von Ihnen möchte ich nicht für schlechter gehalten werden, wie ich es bin. Ich lehre nicht zurück in die Heimat, ich folge dem Wanne, der mich liebt und der ein so gutes, reines Herz hat. Heute noch werde ich Andrea Nicolini Frau; wir werden uns im nächsten, größeren Kirchdorf trauen lassen. Ich habe die ganze Nacht mit mir beraten, was ich tun solle, und immer wieder hat mir mein Herz gesagt: „Du mußt ihm folgen; denn er liebt dich!“ Nun wollen wir mitammen durch die weite Welt wandern, frei, wie die Waldvögel, — und singen. Ich habe nicht gefragt die Mutter, den Vater, weil ich die Antwort zuvor kannte. Sie sollen denken, ich sei gestorben. Es bleiben Ihnen ja noch sechs Kinder — machen Sorgen genug. Sie aber, gnädige Gräfin, bitte ich, mir zu versprechen, wenn ich Ihre Werbung — wohl beachtete, aber nicht befolgte. Sollten es denn, als ich wieder kommen sollte, da hätte ich, daß ich ihn lieb habe, den Andrea, und heute morgen, da habe ich ihm gesagt, daß ich ihm folgen will. Ihnen aber, Frau Gräfin, bleibe ich treu, immer handbar — durch mein ganzes Leben. Vergessen Sie mir, ich konnte nicht anders! Marie Heide.“

Der Brief war aus einem Dorf datiert, das Gräfin von Hildesheim, am Wege nach Corchelt. Mit feiner, leserlicher Hand war er geschrieben. Leonhard las die Karte an. „Das ist eigentlich ein sehr hübscher Brief“, sagte er dann, „und wenn er sie lieb hat, warum sollen sie nicht glücklich werden? Es wird doch so ganz anders, wie sonst solche Liebesbriefe sind, und sie ist doch auch —“

„Doch nicht zwischen mir und dem Gräfin.“ Das Wort suchte sich stets die glatte und geschmeidige Form — wie die glittigen Blätter des schönsten Jasmin. „Ich habe übrigens zur Frau Heide geschickt, um sie mitzutellen, was ich weiß.“

„Das arme, kleine Mädchen, ich sehe es da stehen am Fenster“, sagte der „Gnädige“ nach einer längeren Pause, „siehe seine schwarzen Augen und wie es die Pflichten zurück-

wirft und die Hände faltet und nun mit solcher Macht singt: „Die Himmel erlösen!“

„Du hast ja eine lebhaft Phantasie, mein Kind“, hatte eben die Gräfin gelächert, als Frau Heide angemeldet wurde und auch sogleich hereintrat. Sie hatte ihren Sonntagspuh angelegt und näherte sich mit einem etwas ungelenten Grue der Gräfin.

„Ach, Du mein lieber Himmel, gnädige Frau Gräfin“, begann sie dann sofort. „Sie wissen es gewiß schon, — die Marie ist fort — seit vorgestern früh! Kein Mensch weiß, wo sie ist, und der Jan ist schon in Hildesheim gewesen und hat nachgefragt. Die Schuhe hat sie angezogen, jetzt im Sommer und bei den teuren Zeiten, und mitgenommen hat sie im Korbe, was sie nur gebrauchen konnte an Wäsche und Kleidern, — alles die besten Sachen. Die Mutter und die Eier aber hat sie liegen lassen, und die Anna hat gestern damit loslaufen müssen; denn wissen Sie, Frau Gräfin, bei der Wärmehülse hat die Mutter so schlecht, und sind gute Sachen muß ich selbst dafür geben! Ach, Du meine Güte, wo sie nur sein mag, das Kind? Wenn ihr mir kein Unglück zugeht, ist!“

„Wegen der Marie ist es eben, daß ich Euch raten will, Frau Heide“, warf die Gräfin ein, „es ist leider zu spät, was ich Euch jetzt mitteilen habe.“

„O Du Götter! Ist sie tot?“ fragte Frau Heide, die große, leinere Leidenschaft zur Hand nehmend.

„Nicht tot, aber auf und davon!“

Die Gräfin teilte den Inhalt des Briefes mit und fügte dann, gleichsam beruhigend und in teilnehmender Weise hinzu: „Ja, meine liebe Frau Heide, so legt der liebe Gott uns Prüfungen auf in unsern Kindern, und auch Ihr müßt nun solche Erfahrungen machen, trotz aller Sorgfalt, mit welcher Ihr die Euren aufgezogen, in Gerechtigkeit und Frömmigkeit.“

„Ohne Reichen ärgeren Erregung stand die große, markte Gesicht der Frau Heide bewegungslos da — sprachlos. Nur nach und nach war ihr klar geworden, was vorgegangen, und einzelne, die Tränen ließen über die weitgedrückten Wangen. Jetzt fand sie wieder Worte.“

„O, Du meine Güte, Frau Gräfin, die Schande, die man erleben muß! Mit einem Orgebüchel, einem Menschen, der nicht einmal ordentlich arbeiten mag! Von mir hat sie das

nicht! Mein Lebtag bin ich nicht weiter gewesen, wie man die Turme von Hildesheim sieht! Aber „heiliges Blut tut immer gut!“ das sagt schon der Magister, und das Blut, das hat sie von Jan! Der ist auch so ein Wilder gewesen, als er noch Janosch hieß und nicht ordentlich getauft war! Nun habe ich das Mädchen so weit, daß sie mir nützen kann in Hause und bei den kleinen Kindern, und nun macht sie mir die Schande. Ach, Du Warmherziger, wer soll die Kuh füttern? Aber apart war sie immer, ganz apart, das sagten alle Leute. Von mir hat sie rein gar nichts.“

„Und Euer Mann, was wird der sagen?“

„Meine Güte, was wird er sagen? Hat er sie nicht selbst gelehrt, daß die Berge und die Stare und das andere Gewögel fliegen, wohin sie wollen, und froh dabei sind? Nun hat er den Schaden. Sie ist sein Lieblingskind, und nun ist sie fort. Ach, gnädige Gräfin, er ist ein guter, fleißiger Mann; aber das Gelante, das steht ihm immer noch in den Knochen. Wer ich habe ihn gehalten — ich habe eine starke Hand, und nun hat er sich gewöhnt. Was tue ich, um meine Kette wiederzubekommen? O, die Schande!“

„Denn Ihr meinen Rat annehmen wollt, so laßt ihr den freien Willen. Was habt Ihr, wenn sie der Landbräutigam zurückbringt? Nichts wie Spott und Ungehör, und — die Marie hat einen festen Willen; ich denke, sie wird ihren Weg auch selber allein finden, wie sie ihm allein begonnen hat. Einmal kommt sie doch von selbst wieder, jede Schwache sucht ihr Nest wieder auf, wenn sie auch den langen Winter im Süden verbracht.“

„Ach, gnädige Frau Gräfin, da haben Sie wieder recht.“

„Die Jungen hat die Oden wohl verlaten, Man nicht entziehen!“

„Die Jungen können die Eltern wohl verlassen, aber nicht ihres Rates entbehren!“ sagt der Magister, und da hat er recht. Und die gnädige Gräfin weiß immer guten Rat, auch für uns gemeinen Leute. Nun will ich hinunterpringen und das Halb heranziehen. Sie glauben nicht, wie es geschieht! Ach, es ist ein Jammer um die Marie! Gottes Segen, Frau Gräfin, und Dank!“

Sie gedrückte bei den Abschiedsworten noch zwei große Tränen mit dem riesigen Käsebüchel und ging dann so eilig fort, wie es ihr die Ungewohntheit des Treppentretens gestattete.